

ENGLISCHES POOR LAW UND EGALITÄRE AGRARREFORM IN DER DRITTEN WELT

Einige Aspekte der Theorie, daß Wachstum historisch die Erweiterung des Massenkonsums erforderte und heute die Erweiterung des Massenkonsums erfordere.

Von HARTMUT ELSENHANS

In Ergänzung zu Fragestellungen, die ich in anderen Arbeiten über die Struktur der Nachfrage und den Prozeß wirtschaftlichen Wachstums behandelt habe, will ich im folgenden die These begründen, daß eines der Hauptargumente von Marx und anderen zum Zusammenhang zwischen Maximierung von Profit und kapitalistischem Wachstum, nämlich die englische Armengesetzgebung des 17. und 18. Jh., einen Beweis für die Notwendigkeit der Expansion der Massennachfrage zu Lasten der Profiteinkommen darstellt. Von dort aus will ich zeigen, daß mit Veränderungen, die sich aus der „strukturellen Heterogenität“ der Dritten Welt ergeben, egalitäre Agrarreformen mit begrenzter Planung von Kapazitäten zur Versorgung einer Landwirtschaft zunächst armer Genossenschaftsbauern die Überwindung von Unterentwicklung analog zum englischen Wachstumsprozeß des 17. und 18. Jh. erlauben. Um diese These zu begründen, müssen zunächst die ökonomischen Mechanismen der Armengesetze dargestellt werden, wobei einige Interpretationen des Prozesses der „ursprünglichen“ Akkumulation, wie sie im Anschluß an Marx in der Literatur vorherrschen, zurückzuweisen sind. Ich werden dann die Wirkungsweise der Armengesetze mit der Theorie Georgescu Roegens verbinden, die besagt, daß bei einer noch niedrigen durchschnittlichen Arbeitsproduktivität die marginale Arbeitsproduktivität für einen erheblichen Teil der Arbeitskräfte so niedrig ist, daß ihre Subsistenzkosten höher sind als der Grenzertrag ihrer Arbeit.

Im Kern sagt diese Theorem¹: Vorkapitalistische Wirtschaften haben wenig investiert. Die Produktionsmittel sind im Verhältnis zur verfügbaren Arbeit knapp. Dies gilt auch für das Produktionsmittel Boden. Hier fehlen häufig nicht Flächen: Vielmehr mangelt es an Vorräten, sind langfristig sich auswirkende Maßnahmen zur Verbesserung des Bodens und der Erhöhung der Bodenerträge nicht durchgeführt, und die Infrastruktur fehlt. Nach dem Gesetz abnehmender Erträge muß die Kombination des reichlich vorhandenen Produktionsfaktors „unqualifizierte Arbeit“ mit einer geringen Produktionsmittelausstattung zur Folge haben, daß die zusätzliche Produktion, die durch den Einsatz eines zusätzlichen Arbeiters erzielt werden kann, niedriger ist als dessen Kosten, selbst wenn er zu dem Lohnsatz bezahlt wird, der gerade seinen minimalen Lebensunterhalt (und den seiner Familie) deckt. Unter „feudalen“ Bedingungen kann der Grundherr auch solche Grenzarbeiter beschäftigen, weil die durchschnittliche Produktion aller von ihm eingesetzten Arbeitskräfte immer noch groß genug ist, um eine feudale „Herrenrente“ für ihn abzuwerfen. Der kapitalistische Grundbesitzer, der den Profit maximiert, kann aber unter Konkurrenzbedingungen nur die Arbeitskräfte beschäftigen, die wenigstens so viel zusätzlich produzieren, wie sie verbrauchen.

Im nächsten Schritt ist zu zeigen, daß egalitäre Agrarreformen, deren „politische Ökonomie“ ich an anderer Stelle dargestellt habe², auf ähnliche Weise wie die englischen Armengesetze für die Periode knapper Produktionsmittel bei Beginn des kapitalistischen Wachs-

1 Georgescu Roegen 1960; 1-40, der die osteuropäischen Landwirtschaften analysiert, insbesondere unter dem Gesichtspunkt der Abschaffung „feudaler“ Produktionsverhältnisse durch Agrarreform nach dem 1. Weltkrieg. Das Theorem, auf das ich mich hier beziehe, findet sich ebenda; 37 ff.

2 Elsenhans 1979; 505-562. Da dort und in Elsenhans 1981, Kap. V, Ziff. 2, die mir bekannte Literatur zu Agrarreformen in der Dritten Welt zitiert ist, wird auf weitere Belege dazu verzichtet.

tumsprozesses die Mobilisierung von Arbeit sichern, indem sie das Kostenkalkül eines Teils der Unternehmungen so verändern, daß auch „Grenzarbeiter“, die zusätzlich weniger produzieren als ihr Lebensunterhalt kostet, produktiv eingesetzt werden. Dabei läßt sich dann auch die Forderung nach einer „Austeritätspolitik“ (Nurkse 1953; 39) auf einen zutreffenden aber begrenzten Kern zurückführen.

¹⁾ Einige Bemerkungen zum Problem der ursprünglichen Akkumulation und zur Interpretation der Armengesetze.

Obwohl mir wissenschaftliche Erhebungen nicht bekannt sind, scheint mir die akademische Beschäftigung und auch die Vermittlung dieser Beschäftigung in den vielen Unterrichtseinheiten über die industrielle Revolution, die Entstehung des Kapitalismus oder auch die Industrialisierung im allgemeinen doch weitgehend von der Kritik, die Marx und Engels an der Verelendung der Arbeiter in England geübt haben, bestimmt zu sein. Astons (1954; 35) Argument, die Klagen über die Verelendung der Arbeiter in England seien vielleicht nur Ausdruck einer größeren Bereitschaft der Privilegierten, Forderungen der Armen zu akzeptieren, wurden genausowenig aufgenommen wie die Kritik von Chaloner und Henderson (1977; 177 ff.) an der Auswahl und Behandlung der Quellen zur Lage der Arbeiterklasse in England durch Friedrich Engels. Ob der Oliver Twist der Dickensschen Romane nicht gegenüber einer Mehrheit jugendlicher Menschen in der Dritten Welt heute trotz seines Elends in einer beneidenswerten Lage lebte, ist nie überprüft worden. Die Vorstellung, daß Kapitalismus Ungleichheit und Verelendung erfordere, wird indirekt auch von den als konservativ bezeichneten Theoretikern, z. B. W. W. Rostow, bestätigt, wenn dieser z. B. den „take-off“ von einer in der Literatur längst widerlegten raschen Anhebung der Investitionsquote zu Lasten des Konsums abhängig macht³. Es wird dann meist per Analogieschluß vermutet, daß Wachstum und Entwicklung in der Dritten Welt – angesichts dieser Entwicklung im Kernland des Kapitalismus, England, und nach den Erfahrungen in den 30er Jahren mit der „sozialistischen“ Akkumulation in der UdSSR⁴ – zu einer vorübergehenden historisch unabewisbaren Verelendung bzw. Verschlechterung der Lebensbedingungen der Mehrheit der Bevölkerung führen müssen.

Das Marx'sche Paradigma über die ursprüngliche Akkumulation hat folgende Elemente (MEW 23; 741–777):

- Freisetzung bzw. Aufkauf von Pächtern und selbständigen Bauern durch Großgrundbesitzer, die zur profitableren Wollproduktion übergehen und so ein der eigenen Produktionsmittel beraubtes Proletariat schaffen.
- Verelendung der freigesetzten Proletarier durch niedrige Löhne.
- Zwangsarbeit der freigesetzten Proletarier, die zu dem Lohnsatz, der sich angesichts des Arbeitsüberschusses bildet, nicht arbeiten wollen.

Im folgenden wird nur das dritte Element der Marx'schen Interpretation der ursprünglichen Akkumulation im Mittelpunkt stehen. Dennoch möchte ich einige wenige Gegenargumente gegen die ersten beiden Behauptungen von Marx geben:

³ Rostow 1960; 18 f., ders. 1971; 95 f./113. Dumont 1973; 43. Myrdal 1970; 234. Morley/Smith 1973; 129. Lindholm 1961; 241. Sinha, J. N., 1973; 406. Fei 1965; 70. Galenson/Leibenstein 1955; 238. Die These, daß die industrielle Revolution durch einen hohen Anstieg der Investitionsquote gekennzeichnet war, widerlegen: Chapman 1972; 32, ders. 1971; 61. Crouzet 1972; 14 ff./37/59. Pollard 1964; 301, ders. 1968; 65 ff. Postan 1972; 71. Heaton 1972; 85. Deane 1972; 97. Hartwell 1971; 265. Bairoch 169; 55 ff. Flinn 1966; 41.

⁴ Vgl. dazu Dobb 1948; 291 f. Lorenz 1976; 216–232. Zaleski 1980; 228. Preobraženskij 1971; 45 ff. Erlich 1967, 118 ff.

Marx bezieht sich auf die Beschreibung der Verdrängung von Bauern vom Land durch verschiedene Beobachter, so Thomas Morus, im 16. Jh., die genausogut als Protest gegen solche Tendenzen aufgefaßt werden können, statt als Beleg für solche Tendenzen. Die Wirkung der von ihm selbst zitierten Gesetze gegen die Verwandlung von Ackerland in Weide und die Vertreibung der Bauern wird von ihm nicht abgeschätzt. Wenn er Beispiele über die Vertreibung des Landvolks gibt (MEW 23; 758), bezieht er sich auf spätere Zeiten als dem 16. Jh. und auf Regionen, in denen die industrielle Revolution nicht stattfand. Gegenüber der Marx'schen Darstellung der ursprünglichen Akkumulation kann aber heute als gesichert gelten, daß die Einfriedungen von Land erst in der zweiten Hälfte des 18. Jh. an Umfang gewannen und nicht dem Ausbau der Schafzucht, sondern der Intensivierung des Nahrungsmittelanbaus dienten, der nach allen Erfahrungen der Verbesserung der Versorgung der Masse der Bevölkerung dient⁵. In den Kerngebieten der industriellen Revolution in Mittelengland haben die Einfriedungen nicht zur Bildung mittellosen Proletarier geführt. Vielmehr zeigt eine Überprüfung der sozialen Strukturen in Mittelengland, daß hier viele gewerblich produzierende Arbeiter noch Land hatten⁶ und daß deshalb hier der Lohn erheblich höher war als im übrigen England⁷. Zudem läßt sich zeigen, daß gerade wegen der Intensivierung des Ackerbaus, der anders als im 16. Jh. (damals Schafzucht) der Anlaß für die Einfriedungen war, zwar die Zahl der Eigentümerbauern abnahm, aber nicht das Angebot an Arbeitsplätzen in der Landwirtschaft, das bis in die Periode nach den napoleonischen Kriegen mit steigenden Reallöhnen für Landarbeiter zunahm⁸. Ernsthaftes marxistische Analysen wie Saville (1969; 262 f.), Lazonick (1974; 25 f.) oder Brenner (1976; 57–63) behaupten deshalb auch nicht mehr eine Verelendung der freigesetzten Bauern und Pächter; sie räumen sogar wie Brenner eine Verbesserung der Realeinkommen der Pächter ein, die an der Steigerung der Erträge teilnahmen. Dieser Befund stimmt im übrigen mit der Entwicklung des Kapitalismus in den USA und Japan überein, wo (USA) die Möglichkeit, auf eigener Scholle zu siedeln⁹, oder das Kräfteverhältnis zwischen Bauern und Feudaladel eine Absenkung der Real-einkommen der Unterprivilegierten ausschloß¹⁰. Von der Marx'schen These der Freisetzung mit Verelendung bleibt für die Industrieländer, und dort nur im Fall England, die Beobachtung, daß die Konzentration des Bodens zunahm und gleichzeitig die Beschäftigung in der Landwirtschaft und anderen Wirtschaftssektoren wuchs: Freisetzung vom Boden mit steigenden Realeinkommen. Genau diese Form der Bodenkonzentration ist dann kein Beweis für die Notwendigkeit der Absenkung der Masseneinkommen, um die „ursprüngliche Akkumulation“ zu finanzieren.

Ahnlich problematisch sind Marxens Aussagen zu den Zwangsmitteln, die der englische Staat eingesetzt habe, um Arbeit zu niedrigsten Kosten zu mobilisieren. Schon im 14. Jh. lassen sich ganze Wellen solcher Gesetze nachweisen, mit denen die feudalen Grundbesitzer die nach der großen Pest knappe Arbeiter zwingen wollten, für sie ungünstige Pachtverträge zu

⁵ Deane/Cole 1967; 94. Deane 1965; 41. Mathias 1969; 73. Buck 1964; 49. Burnett 1969; 59. Moffitt 1925; 55. Tawney 1912; 281. Vester 1970; 51. Ernle 1961; 60. Hoskins 1950; 178. Jones, E. L., 1974; 96. Williamson 1967, Bd. 2; 6. Dickens 1966; 193. Andrzejewski 1954; 65. Hill 1967; 52. Lavrovsky, 1960; 359. Hagen 1964; 279. Renard/v. Weulersee 1968; 112. Slicher van Bath 1963; 318. Kulischer 1965, Bd. 1, 139. Habakkuk 1939; 5. Holderness 1976; 50 ff. Holland 1968; 17.

⁶ Wadsworth/De Lacy Mann 1931; 317. Gilboy 1934; 198.

⁷ Ashton 1955; 203. Blaug 1963; 169. Gilboy 1934; 192, dies. 1967; 133 ff. Toynbee 1969; 33 f. Pollard/Crossley 1968; 18 ff. Redford 1964; 62.

⁸ John 1967; 29–33. Marx, R., 1970; 52. Mathias 1969; 61–68. Jones, E. L., 1974; 219, ders. 1964; 328, ders. 1967 b; 22. Ernle 1967; 49 f. Chambers 1967; 122. Skalweit 1918; 4/17. Thirsk 1967; 227 ff. Holderness 1976; 203. Holland 1968; 232. Eversley 1967; 241 f. Habakkuk 1972; 275. Shapiro 1967; 50. Timmer 1969; 375. Deane/Cole 1967; 88. Elliott 1970; 159. Hartwell 1972; 13, ders. 1971; 318/376. Hanson, C. G., 1972; 113 ff.

⁹ Krooss 1966; 32. Cochran 1972; 15. Puhle 1979; 243. Holmes 1976; 43. Saloutos 1962; 760. Rosenberg, N., 1977; 26. Rothbarth 1943; 387. Habakkuk 1962; 11 ff. Temin 1966; 278–285, kann den unten beschriebenen Effekt der Umverteilung der Bodenrente nicht verstehen.

¹⁰ Borton 1938; 8/18. Kelley/Williamson 1974; 143. Jones, E. L., 1974; 136. Crawcour 1969; 19. Hayami 1972; 22.

akzeptieren, die Marx als durchgesetzt ansieht (MEW 23; 766). Es besteht heute Übereinstimmung darüber, daß diese Flut von Gesetzen in Westeuropa v. a. Ausdruck der Tatsache ist, daß die Grundherrn ihre Forderungen nicht durchsetzen konnten¹¹. Marx bezieht sich weiter auf die seit dem 16. Jh. erlassenen Gesetze gegen Bettelei von arbeitsfähigen Personen (MEW 23; 762 ff.) und die Gesetze gegen Koalitionen von 1825. Neben anderen zeigen Wadsworth und de Lacy Mann¹², daß die Gesetze gegen die Koalitionen, also Gewerkschaften, wiederum nur Ausdruck der Tatsache waren, daß seit dem Beginn des 17. Jh. solche Koalitionen der Arbeiter von den Unternehmern nicht verhindert werden konnte, und Marx muß selbst einräumen, daß die Koalitionsverbote wegen der drohenden Haltung des Proletariats aufgegeben werden mußten. Er verschweigt nur, wie rasch¹³.

Selbst wenn man die von Marx zitierten Quellen über die Anwendung der Todesstrafe akzeptiert, für die Marx nur Belege für das 16. Jh. bringt, wird man bei aller Zurückhaltung bei Aufrechnen von Terror doch darauf verweisen müssen, daß im 19. und 20. Jh. sich beliebige Beispiele dafür anführen lassen, daß bestehende und neu errichtete Gesellschaftsordnungen mit sehr viel höheren Blutopfern verteidigt wurden¹⁴. Die Gesetzestexte, die Marx wiederum für das 17. und 18. Jh. zitiert, sind als Beleg für den „Terror“ gegenüber den Proletarien wieder weniger aussagekräftig: Die meisten Tatbestände, die mit der Todesstrafe bedroht waren, waren zugleich „clergyable“, das bedeutet, daß der Todesstrafe entkam, wer die Bibel lesen konnte bzw. ab 1705, wer den Klerus anrief. Ab 1655 befreite die Bereitschaft zur Auswanderung vom Vollzug zur Todesstrafe, wofür die englische Rechtsprechung schon 1664 eine standardisierte Formel eingeführt hat (A. E. Smith 1947; 90 f.).

Alle diese Beispiele zeigen, daß die Schlußfolgerungen, die Marx über die Behandlung der Unterschichten in der Frühphase des Kapitalismus zieht mit großer Vorsicht zu behandeln sind und keineswegs den Analogieschluß zulassen, nach dem der Wachstumsprozeß heute in der Dritten Welt erfordere, daß eine oder zwei Generationen der ursprünglichen Akkumulation geopfert werden müßten.

2. Die englische Armengesetzgebung des 17. und 18. Jahrhunderts

Bei der Analyse der Armengesetze in England hebt Marx v. a. auf den Zwang ab, daß arbeitsfähige Männer arbeiten müssen (MEW 23; 764), und daß der niedrige Lohn noch unter den Subsistenzkosten lag. Er erwähnt aber nicht, daß die Armengesetze in England den Armen ein Recht auf Subsistenz sicherten.

Kernstück der 1601 erlassenen Armengesetzgebung in England¹⁵ ist die Verpflichtung für alle englischen Gemeinden (parishes), für die auf ihrem Territorium lebenden Armen zu sorgen. G. Taylor (1969; 3) schreibt zu Recht: „The poor could no longer be herded out of

11 Miskimin 1963; 30 ff. Pollard/Crossley 1968; 59. Ernle 1961; 41 f. Hilton 1969; 39. Kulischer 1965, Bd. 1, 139. Skalweit 1915; 13. Abel 1967; 129 (Deutschland). Duby 1962; Bd. 2, 568. Fourquin 1970; 209. Renouart 1968; 151 (Frankreich). Cipolla 1952; 184 (Italien).

12 Wadsworth/De Lacy Mann 1931; 340. Pelling 1963; 20. Ashton 1955; 227. Thompson 1963; 521. Forster 1974; 48/55. Gregg 1950; 67. Smelser 1960; 229/315.

13 Sie wurden 1824 erlassen und im Kern 1825 aufgehoben. Pelling 1963; 31-32. Holland 1968; 169 f. Die Marx'sche Darstellung in MEW 23; 768 f.

14 2585 Todesurteile allein des Revolutionstribunals in Paris, Walter 1968; 450. 10 000 Tote in der blutigen Woche 1848 in Paris. 17 – 30 Tsd. Tote bei der Unterdrückung der Kommune in Paris. Bloch 1972; 36. Chastenet 1952; 350. 7 Mio. Opfer des stalinistischen Terrors, Elleinstein 1977; 144. 40 Tsd. Tote offiziell bei der Kulturrevolution allein in der Provinz Guandong, Le Monde 16. 2. 1979; 6, 145 Tsd. Tote offiziell in den ersten 5 Jahren des Algerienkriegs, Le Monde 12. 11. 1959; 2.

15 Zu den Armengesetzen: Taylor 1969; 3 ff. Inglis 1971; 12 ff. Blaug 1963; 151 ff. Oxley 1974; 15. Winkel 1976; 318. Kulischer 1965, Bd. 2; 149. Hobbsaw 1969; 240, ders. 1968; 101 f. Holderness 1976; 189 f. Barnett 1967; 176. Mantoux 1905; 455. Toynebee 1969; 98 f. Smelser 1959; 349. Stern 1962; 231. Woodward 1963; 159. Wellenreuther 1979; 67. Ernle 1961; 328. Hill 1967; 65. Bergier 1973; 422. Birch 1969; 225.

sight“. Ein Vergleich zu den Verhungernden in der Dritten Welt, wo 780 Mill. Menschen unter der Armutsgrenze leben, drängt sich auf¹⁶.

An diesem Prinzip der Subsistenz hat sich bis 1834 wenig geändert. Z. T. wurden die Leistungen, z. B. zusätzliche Zahlungen für Kinder, erweitert, weshalb dann auch einsetzend mit Malthus den Armengesetzen vorgeworfen wurde, sie führten zu einer Bevölkerungsvermehrung, die angesichts der begrenzten Produktionsmittel nicht tragbar sei¹⁷.

Gegenstück zum Recht auf Subsistenz, dem sich die damit belasteten Gemeinden natürlich dadurch zu entziehen suchten, daß sie die Zuwanderung von Armen (Paupers) einschränkten, war die Pflicht zur Arbeit. Ab 1696 setzte sich, ausgehend von Bristol, die Bildung von „Workhouses“ durch, in denen die Armen arbeiten mußten; ab 1722 gab es Vereinigungen von Gemeinden, um in gemeinsamen Arbeitsräumen die Armen effektiver einzusetzen. Daneben wurde aber auch „outdoor relief“ gewährt, zunächst in der Form des Kaufs von Produktionsmitteln durch die Gemeinden, damit die Armen ihren Lebensunterhalt selbst bestreiten konnten, dann in der Form von Subventionszahlungen an Arbeitgeber, die bereit waren, die Armen zu beschäftigen¹⁸.

Bei der Einschätzung der ökonomischen Wirkungen dieser Subvention von Arbeitern, deren Lohnsatz offenbar so niedrig war, daß sie davon nicht leben konnten, ist von folgenden Überlegungen auszugehen: Unbestritten ist, daß es offenbar in der Frühphase der Entwicklung des Kapitalismus in England (und Frankreich) eine große Zahl von Menschen gab, die weder eigene Produktionsmittel hatten noch einen Arbeitsplatz finden konnten, der ihnen ein für ihren Lebensunterhalt ausreichendes Einkommen verschafft hätte. Unterstellt man, daß die effektive Nachfrage in diesem System ausreichend war, um die Beschäftigung all jener Arbeiter zu garantieren, deren Beitrag zur Produktion wenigstens so hoch wie ihre Kosten war¹⁹, dann muß weiterhin angenommen werden, daß bei der gegebenen Ausstattung mit Produktionsmitteln die Produktion eines Teils der potentiellen Arbeitskräfte niedriger war als die Kosten ihres Lebensunterhalts. Alle genannten Formen der Armenfürsorge bestehen darin, daß diesen Arbeitskräften eine Subvention bezahlt wird. Die Gemeinden sind verpflichtet, die Differenz zwischen den Lebenshaltungskosten der Familien dieser Arbeiter und dem Ertrag der Produktion dieser Arbeiter zu bezahlen.

Selbst wenn die Gemeinden die Lohnempfänger besteuern könnten, deren Produktion über ihren Subsistenzkosten liegt, würde in einer Gesellschaft mit Arbeitslosigkeit diese Besteuerung zu Lasten der Einkommen der Privilegierten gehen: In einer Gesellschaft, in der eine große Zahl der Arbeitskräfte gerade die Subsistenz erhält, können Unternehmen durchschnittlich qualifizierte Arbeitskräfte immer zum Subsistenzlohn einstellen. Zahlen sie über dem Subsistenzlohn, dann handelt es sich offenbar um qualifiziertere Arbeiter oder „intensiver“ beanspruchte Arbeiter, deren Lohn nicht auf das Niveau der durchschnittlichen Subsistenzkosten gesenkt werden kann. Können die Unternehmer die Löhne für solche Arbeiter nicht senken, dann würde eine Besteuerung dieser Arbeiter durch die Gemeinden zu Steige-

16 World Development Report 1980; 33. Nach einem Bericht der FAO werden bis zum Ende des Jahrhunderts 200 Mio. Menschen in der Dritten Welt verhungern, zit. nach Révolution Africaine 3. 8. 1979; 42. Vgl. auch Christoffersen 1978; 12. Fagan 1974; 176 f.

17 Malthus 1925, Bd. 2; 93. Marburg 1912; 29. Oxley 1974; 34 ff./105. Blaug 1964; 229. Poynter 1969; 151. Winch 1973; 535.

18 Oxley 1974; 34 ff./105. Blaug 1963; 151, ders. 1964; 238. Poynter 1969; 13. Chapman 1972; 55. Pollard 1968; 192.

19 Um möglichen Einwänden vorzubeugen, sei darauf verwiesen, daß bei der Marx'schen Berechnung der Profitrate auf die Summe aus variablem und konstantem Kapital die Profitmasse bei der Beschäftigung zusätzlicher Arbeiter steigen muß, um eine weiterhin gleiche Profitrate auf beide Bestandteile des eingesetzten Kapitals zu erreichen. Die für die Aufrechterhaltung der Profitrate hier notwendige zusätzliche Profitmasse ist Profitrate mal Arbeitskosten oder bx . Die Arbeitskosten als Löhne plus für die Verwertung des für Löhne verauslagten Kapitals betragen $bx + pibx$ oder $(b + pib)x$. Dies ist eine Ursprung Gerade mit steilerer Neigung als OA und verschiebt die Schnittpunkte der Abbildung geringfügig nach links. Sie zeigt, daß der Grenzarbeiter für den Unternehmer teurer ist als sein Lohn, daß aber die Beschäftigung des Grenzarbeiters nicht davon abhängt, ob auch für die von ihm verwendeten Produktionsmittel ein zusätzlicher Profit erwirtschaftet wird.

rungen des Lohns in Höhe der Besteuerung führen und den Gewinn der Unternehmer vermindern.

Tatsächlich haben die englischen Gemeinden nie eine solche Umverteilung zwischen den Arbeitern angestrebt: Die Armenunterstützung wurde aus Steuern von den Besitzenden finanziert. Schon 1601 wurde die Finanzierung der Armengesetze durch Steuern auf die Eigentümer von Sachwerten festgelegt, wobei die Gemeinden allmählich vom „rental value“ als dem Mietwert, einer Erscheinungsform des Profits, ausgingen²⁰.

Malthus hat also ganz zu Recht die Armengesetze in England mit dem Argument kritisiert, daß durch sie das „Nationalkapital“ vermindert werde, und ist damit ein Vorläufer all jener, die behaupten, daß Umverteilungsmaßnahmen in der Dritten Welt die Wachstumsrate und damit die Ersparnis senken²¹. Nicht auszuschließen ist, daß angesichts der leichteren Erfassbarkeit von Sachwerten, Grundstücken oder Häusern die Form der Besteuerung die Privilegierten unterschiedlich traf, und jene begünstigte, die im Gewerbe (Maschinen, Kanäle etc.) investieren, so daß Innovation gefördert wurde²². Für unsere Beweisführung ist aber zunächst entscheidend, daß die Subventionierung von Arbeitskräften, deren Grenzprodukt niedriger als die Kosten ihres Lebensunterhalts waren, aus dem potentiellen Profit erfolgte und die Profitmasse verkleinert wurde. Wie konnte durch eine Verkleinerung der Profitmasse die Beschäftigung erhöht werden, wenn doch behauptet wird, daß die Profite die Investitionen und damit die Beschäftigung bestimmen²³?

3. Englische Armengesetzgebung und das Georgescu-Roegen-Theorem.

Eine Gesellschaft, in der die Grenzarbeiter weniger produzieren als sie für den Lebensunterhalt für sich und ihre Familie konsumieren, ist durch abnehmende Produktionszuwächse pro Arbeiter gekennzeichnet. Da in einer solchen Gesellschaft aber Mehrprodukt in verschiedenen Formen angeeignet wird, muß beim Einsatz wenigstens eines Teils der Arbeiter Mehrprodukt entstehen. Die Produktion steigt offenbar zunächst rascher als die Kosten der Arbeiter. Erst mit zunehmender Zahl der Arbeiter sinken die Produktionszuwächse. Dies läßt sich graphisch so darstellen:

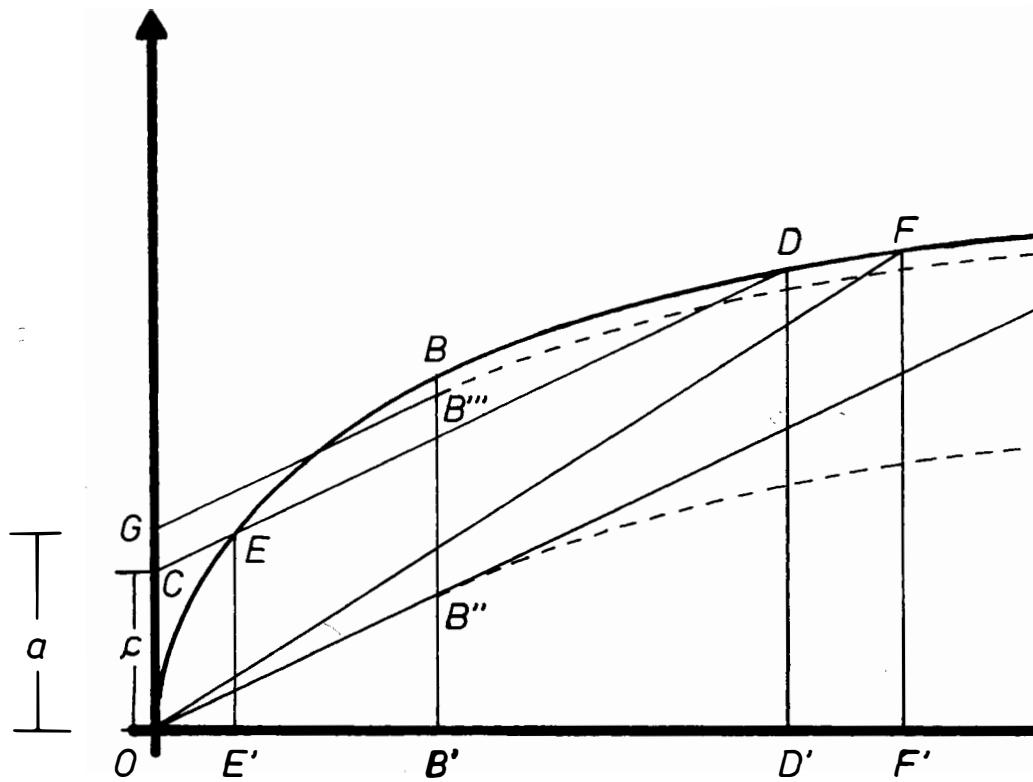
20 Oxley 1974; 47: Das Gesetz von 1601 sah vor: "Taxing all occupiers of property according their ability to pay." Allmählich "rental value of property". Vgl. auch Ernle 1961; 328.

21 Malthus 1925, Bd. 2, 82. Heute: Ahluwalia/Chenery 1974; 48. Stewart 1978; 183. Akerlof/Stiglitz 1969; 269. Pryor 1972; 408 ff. Cline 1972; 9. Fei 1965; 70. Bussink 1970; 200. Gegenpositionen Literatur in Elsenhans 1979 a; 595, Anm. 195.

22 Bsp. Oxley 1974; 47 f. Malthus 1925, Bd. 2, 82. Mathias 1969; 40.

23 Alle Modelle mit tendenzieller Vollbeschäftigung der Faktoren sind von der Struktur von Sinn 1975; 691, weitere Hinweise Elsenhans 1981; Kap. 1, Anm. 1. Während gerade Marxisten wie Mattick 1969; 103, oder Amin 1975; 75 f., oder Schwab 1978; 73, in Keynes gegen die Keynesianer einen Zeugen für die Unabhängigkeit der Profitrate von der Gesamtnachfrage sehen, sei hier auf Robinson, J., 1951; 174, verwiesen. Vgl. auch Elsenhans 1979 b; 141-143, ders. 1979 c; 586 f.

Produktion und Kosten der Arbeitskraft in Gesellschaften mit niedriger durchschnittlicher Produktion
Höhe der Produktion
Höhe der Kosten



Die Kosten der Arbeiter wachsen linear mit der Zahl der Arbeiter, denn jeder Arbeiter erhält in diesem Beispiel das Subsistenzminimum. Die Kosten sind deshalb durch die Gerade \overline{OA} dargestellt²⁴. Die Produktion steigt bei niedriger und kurzfristig nicht zu erweiternder Ausstattung der Gesamtwirtschaft mit Produktionsmitteln zunächst rasch an, doch nehmen die Zuwächse ab. Gibt es Arbeiter, die weniger produzieren als verbrauchen, dann nähert sie sich der Geraden \overline{OA} ²⁵ an. Sie schneidet diese Kurve im Punkt A²⁶. Jenseits des Punkts A' gibt es kein Mehrprodukt. Die Gesellschaft produziert mit mehr Arbeitern als A' weniger als sie verbraucht. Hier kann auch unter nichtkapitalistischen Bedingungen nur eine Hungersnot ausbrechen, bis die Zahl der Arbeitskräfte und ihrer Familien bis A'' vermindert ist. Geht man davon aus, daß nichtkapitalistische Klassengesellschaften, z. B. eine bürokratische Entwicklungsgesellschaft oder eine feudale Gesellschaft, nur dann bestehen können, wenn eine ökonomisch in ihrem Umfang nicht bestimmbare Rente für die privilegierte Klasse übrigbleibt, dann kann die Gesellschaft mit einer Zahl A' von Arbeitskräften nicht existieren, weil kein Mehrprodukt übrigbleibt. Als egalitäre Gesellschaft, in der nur im Produktionsprozeß Tätige mit ihren Familien versorgt werden müßten, wäre sie möglich. Ist die Rente eine bestimmte Produktmenge, z. B. $\overline{OC} = c$, dann ist eine Versorgung der privilegierten Klasse und aller Arbeitskräfte zwischen E und D, bzw. E' und D' möglich²⁷. Ist die Rente pro Kopf der Arbeitenden bestimmt, z. B. in der Form einer Kopfsteuer, ist je nach dem Steuersatz bei F die Beschäftigung einer Zahl F' von Arbeitern möglich²⁸.

Entscheidend ist nun, daß kapitalistische Unternehmen nur so lange Arbeiter einsetzen, wie diese nicht mehr kosten, als sie verbrauchen. Sonst würden die Unternehmer „draufzahlen“. Die Produktion steigt bis zu dem Punkt B schneller als die Kosten. Am Punkt B ist die Neigung der Produktionskurve gleich der Steigung der Kostengeraden \overline{OA} ²⁹. Nur bis zu diesem Punkt werden kapitalistische Unternehmer Arbeit einsetzen, weil hier das Mehrprodukt am größten, der Abstand zwischen der Kostengeraden und der Produktionskurve am höchsten ist. Es ist zwar denkbar, daß auch nichtkapitalistische privilegierte Klassen nur die Menge B' Arbeiter einsetzen. Sind Arbeiter verfügbar und sprechen nicht außerökonomische Gründe dagegen, werden sie Arbeitskräfte mindestens in Höhe der Menge B' einsetzen, weil sie ein zusätzliches Mehrprodukt abwerfen. Da aber in vorkapitalistischen und allgemein in nichtkapitalistischen Gesellschaften eine Vielzahl von Rechten der Unterprivilegierten bestehen, können viele Beschäftigungsvolumina jenseits von B' auftreten, keinesfalls aber Arbeitslosigkeit diesseits von B'. Es ist damit zwar nicht sicher, daß in nichtkapitalistischen Gesellschaften der Umfang der Beschäftigten größer ist als in kapitalistischen, wohl ist dies aber möglich. Damit ist auch möglich, daß das Eindringen kapitalistischer Produktionsverhältnisse in bisher nichtkapitalistische Gesellschaften zu Arbeitslosigkeit führt, wie Georgescu-Roegen gezeigt hat³⁰.

24 Sie hat die Form $y = bx$. Ohne Arbeiter sind deren Kosten 0.

25 Dies kann durch eine Kurve dargestellt werden, die die Gleichung $x = y^n$ oder $y = \sqrt[n]{x} = x^{\frac{1}{n}}$ hat.

26 Er ist bestimmt durch $y = x^{\frac{1}{n}}$ und $y = bx$, $bx = x^{\frac{1}{n}}$.

27 Die notwendige Produktion ist bei $\overline{OC} = a$ (a ist die Höhe der Rente) $y = a + bx$, die Existenzbedingung dieser Gesellschaft lautet: $x^{\frac{1}{n}} \geq a + bx$.

28 In diesem Fall beträgt die notwendige Produktion bei einer Kopfsteuer von einem bestimmten Prozentsatz des Konsums der Arbeitskräfte $y = dx (\overline{OF})$, dabei $d > b$. F wird erreicht bei $x^{\frac{1}{n}} = dx$. Bei einem Teilstaatsystem, wo ein Anteil e der Produktion abgeliefert werden muß, beträgt der maximale Arbeitseinsatz $(1 - e)x^{\frac{1}{n}} = bx$ (nicht eingezzeichnet).

29 Also $y' = \frac{1}{n} \cdot x^{\frac{1}{n}-1}$, so daß die Maximierung an dem Punkt erreicht wird, wo $\frac{1}{n} \cdot x^{\frac{1}{n}-1} = b$.

30 Georgescu Roegen 1960; 36, zeigt, daß es den von feudalen Großgrundbesitzern ausgebeuteten Bauern in der Zwischenkriegszeit besserging als den rumänischen und den russischen Bauern.

Wie verändern nun die englischen Armengesetze das Kosten-Nutzen-Kalkül kapitalistischer Unternehmer? Steuern auf Sachwerte werden bezahlt, indem diese Sachwerte benutzt werden, um aus der laufenden Produktion Gütermengen für die Steuerzahlung abzuzweigen. Auch wer aus dem Bestand des Vermögens die Steuern bezahlt, muß dazu einen Käufer finden, der Produkte verkauft und dadurch die Finanzmittel erhält, um dem sein Vermögen aufzehrenden Privilegierten Vermögensteile abzukaufen. Die Steuern der englischen Gemeinden sind also ein Anspruch auf einen Teil des Mehrprodukts jener Arbeiter, die ein Mehrprodukt produzieren. Hat die Gesellschaft eine feste Kapitalgüterausstattung, auf die eine von der Beschäftigungszahl unabhängige Steuer a (\overline{OG}) erhoben wird, verteuerzt sich die Produktion um den Wert a . Da sich die Neigung der Kostenkurve dadurch nicht verändert, beschäftigen die kapitalistischen Unternehmen gleich viel Arbeiter wie vorher. Die angeeignete Steuer a kann nun zur Subvention der Arbeiter jenseits des Punktes B' benutzt werden. Zwar kann auch in diesem Fall das Beschäftigungsvolumen A' nicht erreicht werden, weil das Mehrprodukt bei A Null ist, und damit auch die Profitrate 0 ist, wohl kann aber das Beschäftigungsvolumen erhöht werden³¹. Die von den Unternehmen bei Besteuerung zu zahlenden Kosten liegen bis zur Arbeitsmenge B' um a über den Arbeitskosten OB'' . Anschließend erhalten sie Subventionen, die die Arbeitskosten vermindern. Die Gesamtkostenkurve wird durch die sinkenden Arbeitskosten nach unten gedrückt. Jenseits von B' nimmt die Neigung der Arbeitskosten und (wegen ihrer Parallelität bei einer festen Steuerlast) der Gesamtkostenkurve ab, so daß der maximale Abstand zwischen Produktion und Gesamtkosten später, bei H , erreicht wird. Indem sich ein Nichtkapitalist aus dem Mehrprodukt, das die „günstiger“ einsetzbaren Arbeitskräfte produzieren, eine Steuer aneignet, wird das Beschäftigungsvolumen vergrößert. Die Kosten der Produktion werden für die kapitalistischen Unternehmen beim Einsatz weniger Arbeitskräfte durch Steuern angehoben und bei wachsendem Beschäftigungsstand vermindert. Die Konsumquote wird höher sein, weil bei einem optimalen Einsatz der Instrumente der englischen Armengesetzgebung die Profitmasse nie über die Differenz BB'' hinaus ansteigt³². Daraus folgt: In einer Gesellschaft mit geringer durchschnittlicher Produktivität der Arbeit kann die Beschäftigung über das Niveau, bei dem die zusätzlichen Arbeitskosten der zusätzlichen Produktion gleich sind, durch steuerliche Einschränkung der volkswirtschaftlichen Gewinnquote angehoben werden. Genau dies

31 Und zwar so lange wie nach Aneignung der Steuer ein Mehrprodukt verbleibt, bei dem die Profitrate als Kompensation für unternehmerisches Risiko wirkt. Dies hängt weniger vom Umfang des eingesetzten Kapitals, sondern von der Grenzlastungsfähigkeit des Kapitals, letztlich vom technischen Fortschritt ab. Wenn alle kapitalistischen Unternehmer auf bisher eingesetztes Kapital keinen Profit machen, aber eine technische Neuerung Profite durch Unterbietung des Preises der mit alter Technologie produzierenden Unternehmen zuläßt, wird investiert, selbst wenn die Durchschnittsprofitrate 0 ist.

32 Auch in diesem Fall läßt sich ein Punkt bestimmen, wo das maximale Beschäftigungsniveau erreicht wird; ohne daß ich natürlich behaupte, daß die englischen Gemeinden diesen erreicht hätten. Der Fonds, aus dem Arbeitskräfte subventioniert werden können, beträgt c (nämlich die Steuermasse). Maximal c kann den Unternehmern bezahlt werden. Der Gewinn der Unternehmen beträgt bei B nach Besteuerung $\overline{BB''} - \overline{B'''B}$. Durch Subventionen können die Gemeinden jenseits von B ein Absinken der Gewinnmasse aufhalten, indem sie die Arbeitskosten jenseits der Menge der Arbeiter B' subventionieren. Subventionen können maximal im Umfang der Steuermasse c bezahlt werden. Da sich die Produktionskurve und die Kostengerade in unserem Beispiel jenseits von B annähern und in A schneiden, ist offensichtlich, daß es einen Punkt zwischen B und A gibt, wo die Produktion so niedrig ist, daß selbst bei Besteuerung der Unternehmen und Subventionen für Arbeiter der Gewinn der Unternehmen sinkt, weil keine weiteren Subventionen mehr bezahlt werden können. Dieser Punkt ist in meiner Abbildung auf zwei Wegen konstruiert. Der Punkt ist erreicht, wenn nach Auszahlung aller Subventionen die verfügbare Profitmasse kleiner ist als die Profitmasse, die nach Besteuerung bei B erzielt wird. Dazu wird eine zur Produktionskurve parallele Parabel durch den Punkt B''' gelegt. Sie schneidet die Kostengerade im Punkt H''' : Alle Möglichkeiten zur Einbehaltung von im Verhältnis zu den notwendigen Subventionen ausreichenden Steuern sind hier erschöpft. Diese Kurve hat die Gleichung $y = x^{\frac{1}{k}} - \overline{BB'''}$. Sie zeigt die Gesamtkosten der Produktion (Steuern + Arbeitskosten – Subvention) für die Unternehmen. Der Punkt läßt sich auch konstruieren, indem man eine zur Produktionskurve parallele Kurve durch B'' legt. Sie zeigt die Arbeitskosten für die Unternehmen. Da nur im Umfang der Steuermasse c subventioniert werden kann, ist in

haben die englischen Armengesetze bezweckt: weil dadurch die gesellschaftliche Mehrwertrate sinkt, sind sie alles andere als eine Verschärfung der Ausbeutung, wie Marx vermutet. Sie sind vielmehr eine Kombination zwischen Sozialfürsorge und Mobilisierung des Arbeitspotentials. Dabei steigt natürlich auch die Produktion, nämlich von B auf H, wenn auch langsamer als der Konsum.

Ausweitungen der Fragestellung von Georgescu-Roegen ergeben sich an zwei Punkten, die ich hier nur anspreche, aber an anderer Stelle (Elsenhans 1979 a; 526 f.) behandelt habe.

1. Die Produktivität der Arbeit und damit die Möglichkeit, ein Mehrprodukt zu produzieren, hängt auch von der Struktur der Nachfrage ab. Bei einer egalitäreren Einkommensverteilung kann der Kapitalkoeffizient sinken und kann die Möglichkeit gegeben sein, andernfalls zu importierende Produktionsmittel im eigenen Land herzustellen³³. Mit einer Veränderung der Nachfragestruktur kann sich die gesamte Kostenstruktur verändern.
2. Der Wert der Produktion ist abhängig von der Struktur der Nachfrage. Zwar kann behauptet werden, daß der Wert der Produktion in Arbeitswerten gemessen eine Funktion der aufgewandten Arbeitszeit ist. Arbeit ist aber nur wertbildend, wenn sie auf eine kaufkräftige Nachfrage stößt. Bei einer Veränderung der Nachfrage kann bisher als wertlos zu betrachtende Arbeitszeit wegen der Verschiebung der Beziehungen zwischen den Güterpreisen wertbildend werden: Bei einer Erhöhung der Masseneinkommen würde z. B. bisher nicht wertbildende Arbeit, die für Verbesserung wenig ertragreicher Böden eingesetzt wird, wertbildend sein³⁴.

4. Zur Anwendbarkeit der Prinzipien der englischen Armengesetzgebung auf die heutige Dritte Welt

Die Anwendbarkeit des in den englischen Armengesetzen enthaltenen Mechanismus auf die Dritte Welt wirft zwei Probleme auf, neben dem Zusammenhang zwischen der Homogenität der Nachfrage und der Verbesserung der Wachstumsmöglichkeiten, die ich an anderer Stelle ausführlich diskutiert habe.

- Gibt es überhaupt Gewinne, die umverteilt werden können?
- wie können die Gewinne umverteilt werden, um den Arbeitseinsatz und die Produktion zu vergrößern?

Daß es ökonomisch einen Spielraum für Umverteilung in der Dritten Welt gibt, ist angesichts der häufig, aber nicht in allen Ländern der Dritten Welt stark ungleichen Einkom-

Punkt H', in dem die Höhe der Kurve der durch Subvention verminderten Arbeitskosten um c niedriger ist als die tatsächlichen Arbeitskosten, keine weitere Beschäftigung durch Subventionen mehr möglich. Die Bedingung lautet:

$$bx - c = x^{\frac{1}{\alpha}} - \overline{BB}'''$$
.

Da $\overline{B''B'''}$ die Höhe der Steuer darstellt und die durch B' und B''' gelegten Kurvenäste parallel sind, ist die Strecke $H''H'''$ nach dem Strahlengesetz gleich groß wie $\overline{B''B'''}$, also c. Und da $\overline{BB''} - c$ identisch ist mit $\overline{BB'''}$, sind bei Bedingungen identisch

$$\begin{aligned} bx &= x^{\frac{1}{\alpha}} - \overline{BB}'' + c \\ &= x^{\frac{1}{\alpha}} - (\overline{BB}''' - c) \\ &= x^{\frac{1}{\alpha}} - \overline{BB}''' \end{aligned}$$

³³ Unter der umfangreichen Literatur in Auswahl: Tyler 1973; 24. Vernon 1968; 164. Palmer 1973; 24. Strassmann 1956; 434. Müller-Heumann/Böhriinger 1973; 345. Lecaillon/Germidis 1976; 41. Chinn 1977; 65. Oshima 1977; 563. Elsenhans 1979a; 528 f. Gegenposition: Stewart 1978; 484. Mansfield/Wogart 1975; 373. Tokman 1974; 56. Keesing 1974; 17.

³⁴ Elsenhans 1979a; 530 f., zum Beispiel. Schon Dietzel 1895; 211, hat die Identität von nachfragebedingten Preisen und arbeitswerttheoretisch bestimmten Preisen entdeckt, auf die Lerner (1934/35; 60) verwiesen hat und die Bettelheim (1965; 77) als „reject de

mensverteilung und der Existenz zahlenmäßig kleiner Gruppen von Beziehern sehr hoher Einkommen offensichtlich³⁵. Über diesen empirischen Beweis hinaus enthält der Begriff „strukturelle Heterogenität“ zwingend einen Spielraum für Umverteilung. Ökonomisch operational ist dieser Begriff, wenn behauptet wird, daß in der Dritten Welt die Gesamtfaktorproduktivität der reproduzierbaren Faktoren Arbeit und Kapital nach Sektoren stark unterschiedlich ist³⁶. In entwickelten Gesellschaften ist bei vollkommener Konkurrenz die Gesamtfaktorproduktivität und die Entlohnung für Kapital und gleichqualifizierte Arbeit in allen Wirtschaftssektoren identisch. Eine unterschiedliche Gesamtfaktorproduktivität setzt dagegen voraus, daß die Einkommen für Arbeit und Kapital sich nach Sektoren stark unterscheiden.

Die Theorie perverser Wechselkurseffekte³⁷ die allgemein für die Dritte Welt gilt, zeigt, daß diese ungleichen Faktorproduktivitäten unabhängig von der Höhe der Arbeitseinkommen in den produktiveren Branchen vor allem als Unterschiede der Profitraten zu interpretieren sind. Wären die Profitraten in den verschiedenen Produktionszweigen gleich oder annähernd gleich hoch, dann würde nach einer Abwertung in Zweigen mit bisher niedriger Profitrate, die für den Binnenmarkt produzieren, die Wettbewerbsfähigkeit importierter Produkte abnehmen und damit die lokale Produktion ausgeweitet³⁸. Dies gilt auch für den Fall der Abhängigkeit von ausländischen Investitionsgütern, die sich bei einer Abwehrung verteuern würden, aber nur einen Teil der Wertschöpfung bei lokal produzierenden Unternehmen darstellen, während bei den bisher im Land verkauften Importprodukten alle Kosten-elemente als auswärtige Produktionsfaktoren verteut wurden.

Im Gegensatz zu dieser Vermutung zeigt die empirische Evidenz und die Theorie der perversen Effekte von Wechselkursen, daß Abwertungen durch die Verbilligung der heimischen Produktionsfaktoren nur in sehr begrentem Maße die Konkurrenzfähigkeit anderer als der bisher schon profitablen Sektoren stärken.

Diese sektorale Differenzierung der Profitraten in einer unterentwickelten Wirtschaft macht überdies verständlich, daß die Akkumulation in „rentablen“ Sektoren nicht über eine Ausweitung der Produktion zu Preiskonkurrenz und zur Senkung der zunächst überdurchschnittlichen Profitrate auf ein gesamtwirtschaftliches Mittel führt, durch das allmählich Kapital aus den bisher hochrentablen in bisher weniger rentable Sektoren fließt³⁹.

Die sektorale Differenzierung der Profitraten gibt Anlaß zu zwei Hypothesen: Profitraten, die Investitionen anreizen, werden nur in den hochrentablen Sektoren erzielt. Deren Besteuerung hätte dann das Abfließen von Kapital in die Industrieländer zur Folge. Oder aber sind die Profitraten in den rentablen Sektoren höher als in den Industrieländern, weil sie ein Element der Rente enthalten⁴⁰, so daß diese Profite besteuert werden können.

l'idéologie marginaliste“ aber „application du calcul à la marge“ für die sozialistischen Planwirtschaften gefordert hat.

35 World Development Report 1980; 157. Der Grad der Ungleichheit ist sehr unterschiedlich. Die obersten 20 % erhalten in Taiwan 39,2 %, in Honduras 67,8 % und in Brasilien 66,6 % des Haushaltseinkommens. Weitere Quellen in Elsenhans 1981, Kap. VIII. Für Länder, die im Regelfall für egalitär gehalten werden: Kulow 1970; 70 (Tanzania), Révolution Africaine 2. 5. 1979; 25 (Algerien) Howe 1973; 137. Beckermann/Bacon 1970; 62 f. Smith, A. D., 1967; 133. Nicholls 1971; 385. Battacharjee 1973; 263.

36 Hurtienne 1974; 276. Elsenhans 1979 b; 141. Amin 1975; 189. Das statistisch offensichtlichste Beispiel ist der im Vergleich zum Anteil der Beschäftigten viel geringere Anteil der Landwirtschaft am BSP in der Dritten Welt, der nicht nur auf die geringere Kapitalausstattung im Agrarsektor zurückzuführen ist.

37 Robinson 1951; 187. Amin 1975; 84. Diaz-Alejandro 1963; 577. Byé 1971; 591. Albertini 1967; 111. Gegenthese: Biskup 1976; 43.

38 So beschrieben in Furtado 1970; 140.

39 Amin 1967; 288. Szentes 1971; 205. OECD 1974; 62. Pike 1963; 34. Sutcliffe 1972; 187 f. Morgenstern/Müller 1974; 306. Vaitsos 1974; 158 ff. Vernon 1968; 209.

40 Prebisch 1962; 3. Leff 1975; 832, zeigt, daß hohe Kapitalproduktivitäten in der Dritten Welt auf den Beitrag des Produktionsfaktors Boden zurückzuführen sind. Ich verweise auf Singer 1950; 482, der schon damals auf das Paradox aufmerksam gemacht hat, daß bei guten Exportpreisen die Entwicklungsländer (meist) keine Anreize für die Durchführung von Investitionen haben und bei niedrigen Exportpreisen dazu kein Geld haben. Vgl. auch Kindleberger 1961; 290: Eine Verbesserung der Terms of Trade kann sowohl zu Unterentwicklung wie zur Entwicklung führen.

Sicher ist hier ein Element der Abhängigkeit: In unserem Beispiel über die Wirkung der englischen Armengesetze wurde unterstellt, daß die Privilegierten nicht ihr Kapital in Länder exportieren können, in denen die Profitrate höher ist. Im Gegensatz zu der marxistischen Vermutung ist jedoch durch das Wirtschaftswachstum in den Industrieländern die organische Zusammensetzung des Kapitals nicht gestiegen⁴¹. Sie ist heute, gemessen am Kapitalkoeffizienten, in den kapitalistischen Industrieländern niedriger als in den Entwicklungsländern⁴².

Tatsächlich handelt es sich bei diesem Gegensatz um ein falsch gestelltes Problem. Die Rentabilität in den verschiedenen Sektoren hängt von den Weltmarktpreisen ab. Die Dritte Welt ist konkurrenzfähig bei Produkten, für die auf dem Weltmarkt eine geringe Preiselastizität besteht. Die Theorie perverser Effekte von Abwertungen sagt, daß die Devisenerlöse für solche Produkte bei Abwertungen nicht steigen, so daß es anschließend dem abwertenden Land schlechtergeht. Wenn aber das betreffende Land abwertet, und dabei den Angebotspreis seiner Hauptexportgüter durch Exportsteuern auf dem Weltmarktniveau hält, kann die Abwertung nur zur Folge haben, daß auf dem nationalen Markt allmählich lokale Produzenten konkurrenzfähiger werden. Diesem Mechanismus sind nur dort Grenzen gesetzt, so die Abhängigkeit bei Grundprodukten des täglichen Bedarfs (z. B. Nahrungsmittel) vom Ausland so groß ist, daß die Verteuerung importierter Nahrungsmittel und einfacher Gebrauchsgüter für die Arbeiter und die Bauern so groß ist, daß jeder beliebte Abwertungssatz zur Folge hat, daß er sich nur in Lohnerhöhungen der Arbeiter niederschlägt und damit das Kostenelement Arbeit nicht verringert werden kann. In allen anderen Fällen entsteht bei Beibehaltung einer Durchschnittsprofitrate für eingesetztes Kapital, auch wenn ein Teil dieses Kapitals für importierte Investitionsgüter benutzt wird, eine Rente, und zwar unabhängig von Verbraucher- und Differentialrenten, die sich die Entwicklungsländer kollektiv aneignen können⁴³.

Dieses Ergebnis macht ein Paradox der Außenwirtschaftstheorie verständlich. Einerseits sind die Löhne in der Dritten Welt niedrig, andererseits wird behauptet, daß die Löhne zu hoch seien⁴⁴. Selbst bei freier Konkurrenz wird sich der Wechselkurs auf einem Niveau eingependeln, bei dem die Bilanz der Leistungen und der langfristigen Transfers sich ausgleichen. Dieses Niveau ist bei einem hohen Anteil von Branchen, in denen die Produktivität erheblich höher ist als in den übrigen Sektoren, zu hoch, als daß die übrigen Sektoren wettbewerbsfähig würden. Zwangsläufig muß bei einem zu hohen Preis von noch wenig produktiver einheimischer Arbeit und bei im Verhältnis zu den erzielbaren Produktivitätssteigerungen zu hohen Kosten heimischer Technologie im Verhältnis zu importierten Investitionsgütern die Industrialisierung z. B. kapitalintensiv sein⁴⁵.

Hinter dem Argument, daß Abwertungen bei Ländern der Dritten Welt perverse Effekte hätten, steht also die Differenzierung der Faktorproduktivitäten in der Dritten Welt, oder die Übertragung des Weltmarktpreissystems auf die Peripherie, wodurch die produktiven Sektoren durch den Wechselkurs, den sie zur Folge haben, das Wachstum der weniger pro-

41 Ausführliche Weise Elsenhans 1981, Kap. IV, Ziff. 4. Vorab herausgegriffen: Bicánič 1962; 7-28. Ranis 1957; 597. Helmstädter 1969; 280 f. Kendrick 1961; 324. Hoffmann/Grumbach/Hesse 1965; 221. Kuznets 1961; 24. Hartwell 1971; 265. Vinski 1959; 165.

42 Vgl. Anm. 41. Vorab: Sato 1971; 639. Zimmermann 1971; 17. Chenery/Eckstein 1970; 967. Rosenstein-Rodan 1954; 85. Leff 1975; 832. Pesmaguloglu 1972; 326. Deane/Cole 1967; 275.

43 Elsenhans 1976 a: 122 ff. und ders. 1981, Kap. II, Ziff. 2. Ich verweise darauf, daß entgegen meiner vorsichtigen Annahme 1976, daß bei steigenden Kaffeepreisen der Konsum rückläufig sei konnte, tatsächlich 1976-1978 Preise und abgesetzte Mengen stiegen.

44 Matzke 1972; 49. Chenery/Hughes 1972; 17. Pfaller 1973; 265. Dorner 1971; 13. Keesing 1974; 10. Smith, A. D., 1967; 136. Jackson 1971; 542. Harberger 1971; 575. Smithies 1965; 26. Kosters/Welch 1972; 330.

45 Mac Bean 1969; 119. Lewis 1970; 549. Fels 1974; 195. Donges 1974; 387. Rott 1979; 424. Klock 1972; 447 ff. Khan 1970; 251. Sheahan 1971; 26. Watanabe 1974; 35. Riedel 1973; 159.

duktiven Sektoren hindern⁴⁶. Leffs (1972; 251) Argument, daß im Fall regionaler Entwicklungsunterschiede weniger entwickelte Regionen durch eine Währungsunion benachteiligt würden, das er am Fall Brasiliens entwickelt, ist nur als Sonderfall dieser ökonomischen Grundlage „struktureller Heterogenität“ zu bewerten. Aufgrund dieser Überlegung ergibt sich, daß selbst in Gesellschaften, in denen gerade wegen der natürlichen Bedingungen in einzelnen Sektoren die Produktivität gemessen an Weltmarktpreisen erheblich über der durchschnittlichen Produktivität liegt, auch ohne internationale Absprachen zwischen den am Markt beteiligten Rohstoffländern selbst dann eine Rente angeeignet werden kann, wenn die Sektoren mit national überdurchschnittlicher Profitrate gemessen an den international üblichen Profitraten nur Durchschnittsprofitraten erzielen. Es genügt, daß der Wechselkurs gesenkt wird, die Angebotspreise der Hauptexportgüter aber durch Exportsteuern auf dem Weltmarktpreisniveau gehalten werden können⁴⁷ und die Versorgung mit Produkten des täglichen Bedarfs der Masse der Bevölkerung aus heimischer Produktion möglich ist. Es ist offensichtlich, daß eine solche Strategie primär zu Lasten jener Schichten geht, die überproportional ausländische Produkte oder nur mit ausländischer Technologie herstellbare Produkte konsumieren.

Gibt es bei Durchschnittsprofitraten in den hochproduktiven Sektoren eine Möglichkeit, im Fall nach Produktionssektoren stark divergierenden Produktivitäten eine Rente anzueignen, soweit der Grundbedarf der Masse der Bevölkerung gesichert ist, dann können Steuern natürlich auch auf Sektoren erhoben werden, die gegenüber dem Profitratenniveau in den Industrieländern auch beim derzeitigen Wechselkursniveau überdurchschnittliche Profitraten erzielen.

Bei der Frage der Verwendung und Verteilung der Rente muß das Problem einbezogen werden, wie durch eine solche Strategie die genannte Bedingung der Befriedigung des Grundbedarfs der Masse der Bevölkerung erreicht werden kann. Eine Strategie, die davon ausgeht, daß die Rente vom Staat investiert werden soll, übersieht, daß dazu der staatliche Sektor ausgeweitet werden muß. Eine Klasse von Bürokraten entsteht, die die zusätzlichen Einnahmen investieren kann, aber nicht muß und selbst im Fall von Investitionen in die Entwicklung eher behindernde Prestigeobjekte etc. investiert⁴⁸.

Vergegenwärtigen wir uns dagegen die englischen Armengesetze: Sie sorgen für eine Verminderung der Profitquote, eine Steigerung der Beschäftigung und eine Ausweitung der Einkommen des Teils der Arbeitskräfte, die weniger zusätzlich produzieren als sie zusätzlich konsumieren. Sie verbinden also Umorientierung eines Teils der Nachfrage weg von den Profiteinkommen hin zur Steigerung der Nachfrage aus Masseneinkommen. „Arme“, die sonst verhungerten, werden nun bis zum Umfang ihrer Subsistenz Nachfrager anstelle von Privilegierten.

Wendet man diese Elemente auf die heutige Situation in der Dritten Welt an, dann ergeben sich folgende Zusammenhänge: Die gegenwärtige Arbeitsmarktsituation in der Dritten Welt zeigt, daß eine große Masse der Landbevölkerung aufgrund des Demonstrationseffekts der

⁴⁶ Amin 1975; 172 ff. Die eigentliche Frage ist, weshalb die Preisstruktur der Industrieländer aber dominant und nicht nur von der der Entwicklungsländer verschieden ist. Die Begründung liegt darin, daß die Industrieländer wegen ihres höheren Entwicklungstands laufend neue Produkte und neue Produktionsverfahren entwickeln. Sie haben für diese Produkte einen breiten Markt. Entsprechend des höheren Entwicklungstands haben die fortgeschrittenen Industrieländer die höchsten Löhne: Das System der relativen Preise spiegelt bei ihnen schon die Struktur wider, die andere Länder erst erreichen wollen. Da die neuen Produkte auch von den Privilegierten in der Dritten Welt nachgefragt werden, finanzieren diese einen Teil der Entwicklungskosten in den Industrieländern mit, vgl. Posner 1961; 329. Johnson, H. G., 1970; 13. Ohne Privilegierte und ihren Konsum und ohne „Rente“ aufgrund sektoraler Produktivitätsdifferenzen gäbe es aber keine solche Abhängigkeit.

⁴⁷ Bsp. Bhatt 1967; 378. Schuh 1968; 1292. Glassburner 1970; 116. Woodley 1966; 113. Mac Millan et al. 1964; 27. Leff 1968 b; 16. UN 1955; 47. Higgins 1968; 289. Zu „Marketing Boards“ und Rohstoffabkommen weitere Literatur in Elsenhans 1981, Kap. II, Ziff. 2.1. und 2.2.

⁴⁸ Dieses Argument habe ich in Elsenhans 1976 b; 255 ff. und 1977 b; 34 ff. entwickelt. Ausführlich Elsenhans 1981.

Städte, aber offensichtlich auch aufgrund der sich verschärfenden Öffnung einer Schere zwischen demographischem Wachstum und landwirtschaftlichen Ressourcen in die Städte abwandert⁴⁹. Die politischen Einflußmöglichkeiten der Arbeiter in den Städten⁵⁰, die z. T. einen erheblichen Teil ihrer Einkommen bedürftigen Familienmitgliedern in der Stadt und auf dem Land abtreten⁵¹, erzwingt gegenüber den Bauerneinkommen hohe Einkommen in der Stadt⁵², die auch durch die Knappheit von qualifizierten Arbeitskräften für eine kapitalintensive aufholende Industrialisierung bedingt sind⁵³. Soweit im städtischen Sektor Rechte auf Subsistenz und Versorgung auch von nicht beschäftigten Familienmitgliedern durchgesetzt werden können, wirkt der städtische Sektor als Hauptinstrument der Verteilung, wobei zur Begrenzung der Reallohnansprüche der städtischen Bevölkerung die Agrarpreise für die Bauern niedriggehalten werden⁵⁴. Statt Minimum für alle bei gleichzeitiger Mobilisierung aller verfügbarer Arbeit findet Privilegierung in unterschiedlichem Umfang für Bürokratien und festangestellte Arbeiter statt, ohne Mobilisierung von Arbeit für produktive Zwecke. Das verfügbare Produktionsmittel Boden wird sogar vernachlässigt⁵⁵. Das Mehrprodukt wird für eine Industrie verwendet, die, soweit überhaupt am Binnenmarkt orientiert, nur an einem „kapitalistischen“ Konsum von wenigen ausgerichtet ist⁵⁶ und aufgrund der Enge des Marktes die Kostensenkungen durch Großserienproduktion nicht nutzen kann.

Wollte man dagegen den Mechanismus der Sicherung der Subsistenz der Masse der Bevölkerung nutzen, dann müßte Kern der Entwicklungsstrategie die Subventionierung des arbeitslosen Teils der Bevölkerung in den Sektoren sein, wo der Ertrag dieser Arbeit am wenigsten von den Kosten abweicht. Wo also soll Arbeit wie mobilisiert werden?

Auch wenn behauptet werden kann, daß die großen Schwierigkeiten bei der Entwicklung der Landwirtschaft in der Dritten Welt zur Folge haben, daß die Arbeits- und Kapitalproduktivität in der Landwirtschaft der Dritten Welt besonders niedrig ist⁵⁷, muß die Mobilisierung in der Landwirtschaft erfolgen. Das Argument, daß z. B. in einzelnen Industriezweigen die Differenz der Arbeitsproduktivität zwischen den Industrie- und den Entwicklungsländern niedriger ist als in der Landwirtschaft, würde nur dann für eine Mobilisierung der Arbeitslosen in der Industrie sprechen, wenn diese geringere Differenz bei Verzicht auf Vorrang der Entwicklung der Landwirtschaft auch für das Volumen der industriellen Produktion und der Exporte nachweisbar wäre, die zur Erreichung von Vollbeschäftigung und zur Bezahlung der Importe an Nahrungsmitteln und an Produktionsmitteln für die Industrie notwendig wären. Zwar erfordert die Entwicklung der Landwirtschaft hohe Investitionssummen, die jedoch zu einem erheblichen Teil nicht in der Form importierter Investitionsgüter, sondern in der Form mobilisierter Arbeit anfallen, der dazu aus einer langsam wach-

49 Huntington/Nelson 1976; 113. Ridell 1978; 253. Todaro 1969; 147. Jones, G. W., 1968; 435. Schwartz 1968; 388. Lecaillon/Germidis 1976; 29. Godfrey 1973; 74, sowie die in Elsenhans 1979 a, Ann. 150, zitierte Literatur.

50 Arrighi 1974; 221 f. Hance 1967; 54 ff. Griffin 1969; 128. Boserup 1965; 197. Mead 1967; 120. Lecaillon/Germidis 1977; 69. Klatt 1956; 207. Seidman 1978; 213. Jeffries 1975; 273. Kothari 1970; 616. Goldenberg 1971; 533. Kritisch: Waterman 1976; 183. Adam 1980; 78.

51 Kassalow 1968; 49. Lecaillon/Germidis 1977; 65. Johnson/Whitelaw 1974; 477. Saul/Arrighi 1969; 315.

52 Lecaillon/Germidis 1977, passim, z. B. 42/80 f./106/135/163. Ohja/Bhatt 1964; 718. Uchendu 1970; 235. Taira 1966; 291. Arlès 1966; 12. Harberger 1972; 163. Kassalow 1968; 67. Teriba/Philipps 1971; 88. Clayton 1974; 57.

53 Elsenhans 1977 a; 149 ff., am Beispiel Algeriens, Negreponti-Delivanis 1962; 586 ff. Keesing 1974; 21. England: Industriearbeiter-Heimarbeiter bei Spinnerei 1780 4:1, vgl. Chapman 1972; 23.

54 Matzke 1980; 23. Minkner 1977; 234.

55 Zur Vorstellung, daß das Grenzprodukt landwirtschaftlicher Arbeit in der Dritten Welt Null ist. Fei/Ranis 1964; u. a. 7 ff./21. Zur Kritik: Mabro 1967; 347. Ridell 1978; 245. Lecaillon/Germidis 1977; 188. Webb 1975; 98. Costa 1967; 413. Ho 1972; 226. Mayer/Schmidt 1978; 139.

56 Furtado 1973; 301. Cardoso 1974; 53. Fishlow 1973; 100. Fajnzylber/Martinez Tarrago 1976; 367. Morley/Smith 1973; 129. De Janvry 1975; 493.

57 Dazu Elsenhans 1979 a; 548 f. mit weiteren Literaturhinweisen.

58 Lynn 1971; 311. Baer 1969; 107. Leff 1968 a; 46. Sicat 1970; 31. Clague 1970; 205. Bhalla 1975; 25. Tyler 1976; 110 ff.

senden Agrarproduktion zusätzliche Nahrungsmittel geliefert werden müssen. Außerdem können Verbesserungen im Boden- und in der agrarischen Infrastruktur längere Zeit genutzt werden, als Investitionen in Maschinen und industriellen Bauten: Der kurzfristig hoch erscheinenden Anstrengung stehen langfristig pro Investitionsaufwand höhere Produktivitätssteigerungen gegenüber.

Formen der Mobilisierung der Mehrarbeit auf dem Lande habe ich an anderer Stelle analysiert (Elsenhans 1979 a; 534–569). Meine zentrale These lautet: In einer Gesellschaft, in der eine breite Masse der Bevölkerung arbeitslos ist, weil sie angesichts des niedrigen Stands der wirtschaftlichen Entwicklung das Kriterium erfüllt, daß sie als Grenzarbeiter weniger produziert als sie konsumiert, muß der Grenzarbeiter durch eine egalitäre Agrarreform „unsichtbar“ gemacht werden. Wenn auf einer gegebenen Fläche mit 10 Arbeitskräften das landwirtschaftliche Mehrprodukt maximiert wird, 14 Arbeitskräfte aber von dem Land leben können, dann muß der Boden auf diese 14 Arbeitskräfte verteilt werden in der Form der Bildung von Genossenschaften. Der Vorgang ist nahezu identisch mit dem englischen Armmengesetz: Dort wird nämlich u. a. der Großgrundbesitzer mit einer Steuer belegt, die zum Lebensunterhalt der von ihm zu normalem Lohn nicht eingestellten Landarbeiter verwendet wird. Die dann kostenlosen Arbeiter hätte er, sofern sie die Produktion erhöhen, beschäftigt. Das von mir präsentierte Zahlenbeispiel (Elsenhans 1979 a; 553) erfüllt diese Bedingung.

Da offensichtlich in einem solchen Fall das agrarische Mehrprodukt abnimmt, verteuren sich die Lebenshaltungskosten in der Stadt. Der Grenzertrag städtischer Arbeiter sinkt dann bei konstanten Preisen für die Industrieprodukte unter ihre Subsistenzkosten. Ein Anreiz zur Abwanderung in die Stadt nimmt ab. Gleichzeitig nimmt durch die Verteuerung der Agrarprodukte nicht nur der Anreiz für die Bauern zu, mehr zu produzieren. Auch die Kaufkraft der Bauern steigt; gerade weil durch die Verlangsamung des industriellen Wachstums qualifizierte Industriearbeiter weniger knapp werden und die Bedeutung der Staatsklasse als Planer wirtschaftlicher Entwicklung weniger legitimiert werden kann, nimmt die Ungleichheit zwischen Stadt und Land ab.

Auch wenn diese „Verlandwirtschaftlichung“⁵⁹ mit einem hohen Maß an Marktsteuerung auskommt, wird sie zur außenwirtschaftlichen Absicherung (die Aneignung einer Rente aufgrund von sektoralen Produktivitätsdifferenzen durch Exportsteuern und Abwertung des Wechselkurses) staatliche Eingriffe in die Wirtschaft erfordern. Der Staat wird außerdem angesichts der Möglichkeit, billig im Vergleich zu den Kosten lokal produzierter Techniken auf dem Weltmarkt Produktionsanlagen kaufen zu können, auch Planungsaufgaben wahrnehmen, nämlich beim Aufbau von Kapazitäten, durch die Vorprodukte für die Landwirtschaft zur Steigerung der Erträge und einfache Konsumgüter produziert werden können. Da die Genossenschaftsbauern anders als ein kapitalistischer Großgrundbesitzer die Kosten der eigenen Subsistenz bei der Entscheidung über den Einsatz von Technologie nicht in Rechnung stellen, werden sie nur Technologien kaufen, die die Bodenerträge erhöhen, arbeitssparende Technologie nur, soweit dadurch mehr produziert wird, nicht aber soweit dadurch Arbeit eingespart wird.

Sobald die Bauern durch die Verfügung über die Böden das agrikole Mehrprodukt kontrollieren, nimmt der technische Fortschritt in der Industrie eine neue Richtung: Es wird weniger um dauerhafte Konsumgüter, mehr aber um Massenkonsumgüter gehen. Hier schließt sich dann die Argumentation über die Struktur der Nachfrage und die Möglichkeit der Entwicklung einer eigenen Investitionsgüterproduktion an, die ich hier ausklammere (Elsenhans 1979 a; 528 ff., 1974; 171 ff.).

⁵⁹ So Furtado 1971; 62.

5. Schlußfolgerungen

Der Vergleich zwischen den englischen Armengesetzen und einer auf der Mobilisierung der Landbevölkerung beruhenden egalitarischen Entwicklungsstrategie in der Dritten Welt mit Umverteilung der Böden zeigt, daß nicht die Ungleichheit der Einkommensverteilung und eine hohe Profitquote, sondern die Verminderung der Profitquote zugunsten der Ausweitung des Massenkonsums Kennzeichen der ursprünglichen Akkumulation in England war, allerdings auch mit Arbeitszwang. Geht man davon aus, daß Profite über die Entwicklung der Profitrate in den Sektoren investiert werden, wo die kaufkräftige Nachfrage am größten ist, dann haben die englischen Armengesetze weiterhin gesichert, daß sich primär der Massenmarkt für einfache Produkte erweiterte, so daß die durch Umverteilung verminderte Profitmasse in die Produktion von Nahrungsmitteln und einfachen Konsumgütern investiert wurde. Die Erhöhung der Bodenerträge in England im 17. und 18. Jh. ist ein eindrucksvolles Beispiel einer egalitaristischen Orientierung des Wachstumsprozesses⁶⁰.

Egalitäre Agrarreformen in der Dritten Welt haben dieselbe Wirkung. Sie vermindern die Profitmasse und in der Dritten Welt durch die Erhöhung der Agrarpreise auch die Realeinkommen in der Stadt, zwingen aber den industriellen Sektor, der bei einem niedrigen Wechselkurs Nahrungsmittel nicht vom Ausland kaufen kann, das industrielle Wachstum an den Bedürfnissen der Mehrheit der Bevölkerung in der Dritten Welt, nämlich den ländlichen Massen, zu orientieren. Nur wenn die Bodenerträge steigen, können die in kleinen Genossenschaften zusammengeschlossenen Eigentümerbauern ein agrikoles Mehrprodukt liefern. Und nur wenn die Bauern für das agrikole Mehrprodukt Investitionsgüter, durch die sie ihre Erträge steigern, und Konsumgüter kaufen können, durch die sie vermehrte Bedürfnisse befriedigen können, werden sie bereit sein, das agrikole Mehrprodukt auch zu produzieren. Die Folge dieses Eingriffs in Eigentumsstrukturen, dort wo Großgrundbesitz vorherrscht, einer Abkopplung des Preisgefüges von Weltmarkt durch Exportsteuern auf die produktivsten Sektoren und einer begrenzten Planung für die Verkopplung zwischen der Bodenreform und dem Einsatz neuer Vorprodukte ist schon mittelfristig nicht eine Zunahme von Planung, sondern eine Zunahme von Marktsteuerung, und zwar Markt als Instrument gegen Privilegien, die sich heute unter dem Vorwand entwicklungspolitischer Ziele in der Dritten Welt mit dem Segen von Kritikern und Anhängern des Markts breitmachen.

⁶⁰ Deane 1965; 36 ff. Deane/Cole 1967; 75. Gregg 1950; 19 ff. Jones, E. L., 1970; 59 ff. Hobsbawm 1968; 97. Holland 1968; 20. Kemp 1969; 53. Bairoch 1969; 73/100. Havinden 1967; 67 ff. Skalweit 1915; 28/45. Slicher van Bath 1963; 21/67/92.

Bibliographie

- Abel, W., 1962/1967 (2): Geschichte der deutschen Landwirtschaft vom frühen Mittelalter bis zum 19. Jahrh. Eugen Ulmer. Stuttgart.
- Adam, E., 1980: Der „falsche Start“: Hypothesen der kolonialen Wirtschafts- und Klassenstrukturen, in: Nuscheler, F./Ziemer, K.: Politische Herrschaft in Schwarzafrika. C. H. Beck. München; 72-80.
- Ahluwalia, M. S./Chenery, H., 1974: The Economic Framework, in: Chenery et. al. 1974: Redistribution with Growth. Oxford University Press. London; 38-51.
- Albertini, J. M. 1967 (Avec la collaboration de M. Auvolat et F. Lerouge): Les mécanismes du sous-développement. Les Editions ouvrières. Paris.
- Akerloff, G. A./Stiglitz, J. E., 1969: Capital, Wages and Structural Unemployment, in: Ec. J., Juni, 269-281.
- Amin, S., 1967: Le développement du capitalisme en Côte d'Ivoire. Minuit. Paris.
- Amin, S., 1975: Die ungleiche Entwicklung. Hoffmann & Campe. Hamburg.
- Andrzejewski, S., 1954: Military Organisation and Society. Routledge & Kegan Paul. London.
- Arlès, J.-P., 1966: Manpower Mobilisation and Economic Growth: An Assessment of Moroccan and Tunisian Experience, in: ILR, Juli; 1-21.
- Arrighi, G., 1974: Multinationale Konzerne, Arbeiteraristokratien und ökonomische Entwicklung in Schwarzafrika, in: Senghaas, D.: Peripherer Kapitalismus. Analysen über Abhängigkeit und Unterentwicklung. Suhrkamp. Frankfurt; 221-275.
- Ashton, T. S., 1954: The Treatment of Capitalism by Historians, in: Hayek, F. A.: Capitalism and the Historians. Routledge & Kegan Paul. London; 33-63.
- Ashton, T. S., 1955: An Economic History of England: The 18th Century. Methuen. London.
- Baer, W., 1969: The Development of the Brazilian Steel Industry. Vanderbilt University Press. Nashville (Tennessee).
- Bairoch, P., 1969 (3): Révolution industrielle et sous-développement. Société d'Edition d'Enseignement Supérieur. Paris.
- Barnett, D. C. 1967: Allotments and the Problem of Rural Poverty, 1780-1840, in: Jones, E. L./Mingay; 162-186.

Beckerman, W./Bacon, R., 1970: The International Distribution of Income, in: Streeten, P.: *Unfashionable Economics. Essays in Honour of Lord Balogh*. Weidenfeld & Nicolson, London; 56-74.

Bergier, J. F., 1973: The Industrial Bourgeoisie and the Rise of the Working Class 1700-1914, in: Cipolla, C. M.: *The Industrial Revolution*. Collins/Fontana Books. London et al.; 397-451.

Bettelheim, Ch., 1965: Présentation de Maurice Godelier: Théorie marginaliste et théorie marxiste de la valeur et des prix, in: *La Pensée*, März/April; 77-78.

Bhalla, A. S., 1975: The Concept of Measurement of Labour Intensity, in: Bhalla, A. S.: *Technology and Employment in Industry*. ILO. Genf; 11-34.

Bhatt, V. V., 1967: Aspects of Development Strategy, in: *JDS*, Juli; 374-386.

Bhattacherjee, J. P., 1972: On Balance, in: Poleman, T./Freebairn, D. K.: *Food, Population and Employment. The Impact of the Green Revolution*. Praeger. New York; 245-268.

Bićanić, R., 1962: The Threshold of Economic Growth, in *Kyklos*; 7-28.

Birch, R. C., 1969: *Britain and Europe 1789-1871*. Pergamon Press. New York-Oxford.

Biskup, E., 1976: Die Wirkung einer Wechselkursänderung unter der Annahme monopolistischer Preisdifferenzierung im In- und Ausland, in: *Zeitschrift für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (Schmollers Jahrbuch)*; 33-47.

Blaug, M., 1963: The Myth of the Old Poor Law and the Making of the New, in: *JEH*, Juni; 151-184.

Blaug, M., 1964: The Poor Laws Re-examined, in: *JEH*, Juni; 229-245.

Bloch, Ch., 1972: *Die Dritte Französische Republik. Entwicklung und Kampf einer parlamentarischen Demokratie*. K. F. Köhler. Stuttgart.

Borton, H., 1938: Peasant Uprisings in Japan of the Tokugawa Period, in: *The Transactions of the Asiatic Society of Japan* 1938, 2nd Series Vol XVI; 1-220.

Boserup, E., 1965: The Condition of Agricultural Growth. The Economics of Agrarian Change under Population Pressure. Allen & Unwin. London.

Brenner, R., 1976: Agrarian Class Structure and Economic Development in Preindustrial Europe, in: *Past und Present*, Febr.; 30-75.

Buck, P. W., 1964: *The Politics of Mercantilism*. Octagon Books. New York.

Burnett, J., 1969: *A History of the Cost of Living*. Penguin. London.

Bussink, W. C. F., 1970: A Complete Set of Consumption Coefficients for West Pakistan, in: *Pakistan Development Review*, Sommer; 193-231.

Byé, M., 1971 (3): *Relations économiques internationales*. Dalloz. Paris.

Cardoso, F. H., 1974: Brasilien: Die Widersprüche der assoziierten Entwicklung, in: Sonntag, H. R.: *Lateinamerika. Faschismus oder Revolution*. Rotbuch Verlag. Berlin; 32-62.

Chaloner, W. H./Henderson, W. O., 1972: Friedrich Engels and the England of the Hungry Forties, in: *Hartwell*; 169-185.

Chambers, J. D., 1967: Enclosure and Labour Supply in the Industrial Revolution, in: Jones, E. L. 1967 a; 94-127.

Chapman, S. D., 1971: Fixed Capital Formation in the British Cotton Manufacturing Industry, in: Pollard, S./Higgins, J. P. P./Ginarlis, J. E.: *Aspects of Capital Investment in Great Britain 1750-1850. A Preliminary Survey. Report of a Conference Held at the University of Sheffield 5-7, January 1969*. Methuen. London; 57-107.

Chapman, S. D., 1972: *The Cotton Industry in the Industrial Revolution*. Macmillan. London.

Chastenet, J., 1952: *L'enfance de la Troisième République 1870-1879*. Hachette. Paris.

Chenery, H. B./Eckstein, P., 1970: Development Alternatives for Latin America, in: *JPE*; 966-1006.

Chenery, H. B./Hughes, H., 1972: The International Division of Labor: The Case of Industry. Economic Staff Working Paper Nr. 123. IBRD. Washington.

Chinn, D. L., 1977: Land Utilization and Productivity in Prewar Chinese Agriculture: Preconditions for Collectivization, in: *AJAE*, Aug; 559-564.

Cipolla, C. M., 1952: The Decline of Italy. The Case of a Fully Matured Economy, in: *EHR*; 178-187.

Clague, Ch., 1970: The Determinants of Efficiency in Manufacturing in an Underdeveloped Country, in: *EDCC*, Jan. 188-205.

Clayton, E. S., 1974: A Note on Farm Mechanisation and Employment in Developing Countries, in: *ILR*, Juli; 57-62.

Cline, W. R., 1972: Potentials Effects of Income Redistribution on Economic Growth: Latin American Cases. Praeger. New York.

Cochran, T., 1972: *Business in American Life. A History*. Mac Graw-Hill. New York.

Cohen, R., 1974: Labour and Politics in Nigeria 1945-1971. Heinemann. London/Ibadan/Nairobi/Lusaka.

Costa, E., 1967: Employment Problems and Policy in Senegal, in: ILR, Mai; 417-457.

Crawcour, E. S., 1969: Japan, 1868-1920, in: Shand, R. T.: Agricultural Development in Asia. Australian University Press. George Allen & Unwin. Canberra/London; 1-24.

Crouzet, F., 1972 a: Capital Formation in the Industrial Revolution. Methuen & Co. London.

Crouzet, F., 1972 b: Editor's Introduction, in: Crouzet; 1-70.

Deane, Ph., 1965: The First Industrial Revolution. Cambridge University Press. Cambridge.

Deane, Ph./Cole, W. A., 1967: British Economic Growth 1688-1959. Trends and Structures. Cambridge University Press. Cambridge.

Deane, Ph., 1972: Capital Formation in Britain before the Railway Age, in: Crouzet; 94-118.

Diaz-Alejandro, C. F., 1963: A Note on the Impact of Devaluation and the Redistributive Effect, in: JPE; 577-580.

Dickens, A. G., 1966: Reformation and Society in Sixteenth-Century Europe. Thames & Hudson, London.

Dietzel, H., 1895: Theoretische Socialökonomik. Wintersche Verlagsbuchhandlung. Leipzig.

Dobb, M., 1948: Soviet Economic Development Since 1917. International Publishers. New York.

Donges, J. B., 1974: Erfolgsbedingungen für binnenmarkt- und exportorientierte Industrialisierung in Entwicklungsländern: Ein Resümee, in: Giersch/Haas; 375-396.

Dorner, P., 1971: Needed Redirections in Economic Analysis für Agricultural Development Policy, in: AJAE, Febr.; 8-16.

Duby, G., 1962: L'économie rurale et la vie des campagnes dans l'Occident Médiéval. France, Angleterre, Empire, IX-XVe siècles. Aubier. Paris.

Dumont, R., 1973: Développement Rural, Emploi et Environnement, in: Tiers Monde, Apr.-Juni; 315-326.

Elleinstein, J., 1977: Geschichte des „Stalinismus“. Verlag für das Studium der Arbeiterbewegung. Berlin.

Elliott, C. M., 1970: The Political Economy of English Dissent 1780-1840, in: Hartwell; 144-167.

Elsenhans, H., 1974: Die Überwindung von Unterentwicklung, in: Nohlen, D./Nuscheler, F.: Handbuch der Dritten Welt. Bd. 1. Hoffmann & Campe. Hamburg; 162-189.

Elsenhans, H., 1976 a: Ökonomie der Rohstoffproduktion am Beispiel Tee und Kaffee: Welche Preissteigerungen erlaubt ihr Markt in der Bundesrepublik? In: Leviathan 1; 122-129.

Elsenhans, H., 1976 b: Zur Rolle der Staatsklasse bei der Überwindung von Unterentwicklung, in: Schmidt, A.: Strategien gegen Unterentwicklung. Zwischen Weltmarkt und Eigenständigkeit. Campus. Frankfurt a. M./New York; 250-265.

Elsenhans, H., 1977 a: Algerien. Koloniale und postkoloniale Reformpolitik. Institut für Afrikakunde im Verbund der Stiftung Deutsches Übersee-Institut. Hamburg.

Elsenhans, H., 1977 b: Die Staatsklasse/Staatsbourgeoisie in den unterentwickelten Ländern zwischen Privilegierung und Legitimationszwang, in: Verfassung und Recht in Übersee 1; 29-42.

Elsenhans, H., 1979 a: Agrarverfassung, Akkumulationsprozeß, Demokratisierung, in: Elsenhans, H.: Agrarreform in der Dritten Welt. Campus. Frankfurt a. M./New York; 505-652.

Elsenhans, H., 1979 b: Gesellschaftsreform und Wirtschaftswachstum. Akkumulationsprobleme in der Bundesrepublik, in: Forum ds. Zeitschrift für Theorie und Praxis des demokratischen Sozialismus, 8; 134-170.

Elsenhans, H., 1979 c: Das Gesetz des tendenziellen Falls der Profitrate. Einige Bemerkungen zu neoricardianischen und marxistischen Behauptungen, in: Leviathan, 4; 585-597.

Elsenhans, H., 1979 d: Grundlagen der Entwicklung der kapitalistischen Weltwirtschaft, in: Senghaas, D.: Kapitalistische Weltökonomie. Kontroversen über ihren Ursprung und ihre Entwicklungsdynamik. Suhrkampf. Frankfurt a. M.; 103-148.

Elsenhans, H., 1981: Abhängiger Kapitalismus oder bürokratische Entwicklungsgesellschaft. Ein Essay über den Staat in der heutigen Dritten Welt. Campus. Frankfurt.

Erlich, A., 1967: The Soviet Industrialization Debate 1924-1928. Harvard University Press. Cambridge (Mass.).

Ernle, L., 1961 (6): English Farming. Past and Present. With Introductions by G. E. Fussell and O. R. Mc Gregor. Heinemann. Frank Cass. London/Melbourne/Toronto.

Eversley, D. E. C., 1967: The Home Market and Economic Growth in England, 1750-1790, in: Jones, E. L./Mingay; 206-259.

- Fajnzylber, F./Martinez Tarragó, T., 1976: Les empressas transnacionales. Expansión a nivel mundial y proyección en la industria mexicana. Fundo de Cultura Economica. Mexico.
- Falcon, W. P., 1967: Agricultural and Industrial Interrelationships in West Pakistan, in: JFE, Dez.; 1139-1154.
- Fei, J. C. H., 1965: Per Capita Consumption and Growth, in: QJE, Febr.; 52-72.
- Fei, J. C. H./Ranis, G., 1964: Development of a Labour Surplus Economy. Theory and Policy. Irwin. Homewood (III.).
- Fels, G., 1974: Die Exportnotwendigkeiten der Entwicklungsländer und der Anpassungsprozeß in den Industrieländern, in: Giersch/Haas; 193-215.
- Fishlow, A., 1973: Some Reflections on Post-1964 Brazilian Economic Policy, in: Stepan; 69-118.
- Flinn, M. W., 1966: The Origins of the Industrial Revolution. Longmans. London.
- Forster, J., 1974: Class Struggle and the Industrial Revolution. Early Industrial Capitalism in Three English Towns. St. Martin's Press. New York.
- Fourquin, G., 1970: Seigneur et féodalité au moyen âge. Presses Universitaires de France. Paris.
- Furtado, C., 1970: Les Etats Unis et le sous-développement de l'Amérique latine. Calman-Lévy. Paris.
- Furtado, C., 1971: Von der Republik der Oligarchen zum Militärstaat, in: Furtado, C.: Brasilien heute. Beiträge zur politischen, wirtschaftlichen und soziokulturellen Situation in Brasilien. Athenäum. Frankfurt; 1-19.
- Furtado, F. E., 1973: The Brazilian "Model" of Development, in: Wilber, Ch. K.: The Political Economy of Development and Underdevelopment. Random House. New York; 297-306.
- Galenson, W./Leibenstein, H., 1955: Investment Criteria, Productivity and Economic Development, in: QJE, Aug.; 343-370..
- Georgescu-Roegen, N., 1960: Economic Theory and Agrarian Economics, in: Oxford Economic Papers, Febr.; 1-40.
- Giersch, H./Haas, H.-D., 1974: Probleme der weltwirtschaftlichen Arbeitsteilung. Dunker & Humblot. Berlin
- Gilboy, E. W., 1934: Wages in 18th Century England. Russell & Russell. New York.

- Gilboy, E. W., 1967: Demand as a Factor in the Industrial Revolution, in: Hartwell, R. M.: The Causes of the Industrial Revolution in England. Methuen. London; 121-138.
- Glassburner, B., 1970: Pricing of Foreign Exchange in Indonesia, in: EDCC, Jan.; 166-187.
- Godfrey, E. M., 1973: Economic Variables and Rural-Urban Migration. Some Thoughts on the Todaro Hypothesis, in: JDS, Okt.; 66-76.
- Goldenberg, B., 1971: Kommunismus in Lateinamerika. Kohlhammer. Stuttgart.
- Gregg, P., 1950: A Social and Economic History of Britain. George G. Harrap. London.
- Griffin, K., 1969: Underdevelopment in Spanish America. An Interpretation. Allen & Unwin. London.
- Habakkuk, H. J., 1939: English Landownership 1680-1740, in: EHR, Nov.; 2-18.
- Habakkuk, H. J., 1962: American and British Technology in the Nineteenth Century. The Search for Labour Saving Inventions. Cambridge University Press. Cambridge.
- Habakkuk, H. J., 1972: Fluctuations and Growth in the 19th Century, in: Robertson, H. M./Kooy, M.: Studies in Economics and Economic History. Macmillan. London; 259-279.
- Hagen, E., 1964: On the Theory of Social Change. How Economic Growth Begins. Tavistock Publications. London.
- Hance, W., 1967: African Economic Development. Pall Mall Press. London.
- Hanson, C. G., 1972: Welfare State before the Welfare State, in: Hartwell; 111-140.
- Harberger, A. C., 1972: Issues Concerning Capital Assistance to Less Developed Countries, in: EDCC, Juli; 631-640.
- Harberger, A. C.: On Measuring the Social Opportunity Costs of Labour, in: ILR, Juni; 559-579.
- Hartwell, R. M., 1970: The Industrial Revolution. Basil Blackwell, Oxford.
- Hartwell, R. M., 1971: The Industrial Revolution and Economic Growth. Methuen & Co. London.
- Hartwell, R. M., 1972: The Consequences of the Industrial Revolution in England, in: Hartwell et al.; 1-22.
- Hartwell, R. M. et al., 1972: The Long Debate on Poverty. Eight Essays on Industrialisation and the "Condition of England". The Institute of Economic Affairs. Unwin Brothers. London.

Havinden, M. A., 1967: Agricultural Progress in Open-Field Oxfordshire, in: Jones, E. L.; 66-79.

Hayami, Y., 1972: Rice Policy in Japan's Economic Development, in: AJAE, Febr.; 19-31.

Heaton, H., 1972: Financing the Industrial Revolution, in: Crouzet 1972 a; 84-93.

Helmstädtter, E., 1969: Der Kapitalkoeffizient. Eine kapitaltheoretische Untersuchung. Gustav Fischer, Stuttgart.

Higgins, B., 1968: Economic Development, Principles, Problems and Policies. W. W. Norton & Co. New York.

Hill, Ch., 1967: Reformation to Industrial Revolution. The Making of Modern English Society. Vol I 1530-1780. Pantheon Books. New York.

Hilton, R. H., 1969: The Decline of Serfdom in Medieval England. Macmillan/St. Martin's Press. London/Melbourne/Toronto/New York.

Ho, Y.-M., 1972: Development with Surplus Population. The Case of Taiwan: A Critique of the Classical Two-Sector Model à la Lewis, in: EDCC, Jan.; 210-233.

Hobsbawm, E. J., 1968: Industry and Empire. Pelican Economic History of Britain, Bd. 3. Penguin Books. Harmondsworth.

Hobsbawm, E. J., 1969: La marginalidad social en la historia de la industrialización europea, in: Revista Latinoamericana de Sociología, Juli; 237-248.

Hoffmann, W. G./Grumbach, F./Hesse, H., 1965: Das Wachstum der deutschen Wirtschaft seit der Mitte des 19. Jahrhunderts. Springer. Berlin.

Holderness, B. A., 1976: Pre-Industrial England. Economy and Society 1500-1750. J. M. Dents & Sons Ltd./Rowman & Littlefield. London/Totowa (N. J.).

Holland, A. J., 1968: The Age of the Industrial Expansion. British Economic and Social History since 1700. Nelson. London.

Holmes, G. M., 1976: Britain and America. A Comparative Economic History, 1850-1939. David & Charles/Newton Abbot/Barnes & Noble. London/Vancouver/New York.

Hoskins, W. G., 1950: Essays in Leicestershire History. University of Liverpool Press. Liverpool.

Howe, Ch., 1973: Wage Patterns and Wage Policy in Modern China 1919-1972. Cambridge University Press. Cambridge.

Huntington, S. P./Nelson, J. M., 1976: No Easy Choice. Political Participation in Developing Countries. Harvard University Press. Cambridge (Mass.).

- Hurtienne, T., 1974: Zur Ideologiekritik der lateinamerikanischen Theorien der Unterentwicklung und Abhangigkeit, in: Probleme des Klassenkampfes, Nov., 113-183.
- Inglis, B., 1971: Poverty and the Industrial Revolution. Hodder & Stoughton. London.
- Jackson, D., 1971: Economic Development and Income Distribution, in: JMAS, 531-542.
- Janvry, A. de, 1975: The Political Economy of Rural Development in Latin America: An Interpretation, in: AJAE, Aug.; 490-499.
- Jeffries, R. D., 1975: Populist Tendencies in the Ghanaian Trade Union Movement, in: Sandbrook, R./Cohen, R.: The Development of an African Working Class: Studies in Class Formation and Action. Longman. London; 261-280.
- John, A. H., 1967: Farming in Wartime: 1793-1815, in: Jones, E. L./Mingay; 28-47.
- Johnson, G. E./Whitelaw, W. E., 1974: Urban-Rural Income Transfers in Kenya: An Estimated-Remittances Function, in: EDCC, April; 473-480.
- Johnson, H. G., 1970: The State of Theory in Relation to Empirical Analysis, in: Vernon, R.: The Technology Factor in International Trade. National Bureau of Economic Research/Columbia University Press. New York/London; 9-21.
- Jones, E. L., 1964: The Agricultural Labour Market in England 1793-1872, in: EHR; 322-338.
- Jones, E. L., 1967 a: Agriculture and Economic Growth in England 1650-1815. Methuen & Co. London.
- Jones, E. L., 1967 b: Agriculture and Economic Growth in England 1660-1750: Agricultural Change, in: Jones, E. L. 1967 a; 152-171.
- Jones, E. L., 1967 c: Editor's Introduction, in: Jones, E. L., 1967 a, 1-48.
- Jones, E. L., 1970: English and European Agricultural Development 1650-1750, in: Hartwell; 42-76.
- Jones, E. L., 1974: Agriculture and the Industrial Revolution. Basil Blackwell. Oxford.
- Jones, E. L./Mingay, G. E., 1967: Land, Labour and Population in the Industrial Revolution. Edward Arnold Publishers. London.
- Jones, G. W., 1968: Underutilization of Manpower and Demographic Trends in Latin America, in: ILR, Nov.; 451-469.
- Kassalow, E. M., 1968: Labor Development and Economic Modernization, in: Beling, W. A.: The Role of Labor in African Nation Building. Praeger. New York; 41-72.

Kelley, A. G./Williamson, J. G., 1974: Lessons from Japanese Development. An Analytical Economic History. The University of Chicago Press, Chicago/London.

Kemp, T., 1969: Industrialisation in Nineteenth-century Europe Longmans, Green and Co. London.

Kendrick, J. (assisted by M. R. Pech), 1961: Productivity Trends in the United States. Princeton University Press. Princeton.

Keesing, D., 1975: Income Distribution from Outward – Looking Development Policies. Center for Development Economics. Williams College. Williamstown (Mass.).

Khan, A. R., 1970: Capital Intensity and the Efficiency of Factor Use, in: Pakistan Development Review, Sommer; 232-263.

Kindleberger, Ch. P., 1961: Foreign Trade and Economic Growth. Lessons from Britain and France 1850-1913, in: EHR; 289-305.

Klatt, W., 1956: Commentary on “The Development und Utilization of Labor Resources in Southeast Asia”, in: Thayer, P. W./Phillips, W. T.: Nationalism and Progress in Free Asia. John Hopkins Press. Baltimore; 203-213.

Klock, D. J., 1972: The Impact of Direct Trade Controls and an Overvalued Exchange Rate on Factor Proportions in Manufacturing, in: JDS, Juli; 447-458.

Knall, B., 1974: Erfolgsbedingungen für Importsubstitution und Exportdiversifizierung als Entwicklungsstrategie in Süd- und Südostasien, in: Giersch/Haas; 293-330.

Kosters, M./Welch, F., 1972: The Effects of Minimum Wages on the Distribution of Average Changes in Aggregate Employment, in: AER, Juni; 323-332.

Kothari, V. N., 1970: Disparities in Relative Earnings Among Different Countries, in: Ec. J., Sept.; 605-616.

Krooss, H. E., 1966: American Economic Development. The Progress of a Business Civilization. Prentice-Hall. Englewood Cliffs (N. J.).

Kulischer, J., 1965 (3): Allgemeine Wirtschaftsgeschichte des Mittelalters und der Neuzeit. Oldenbourg. München/Wien.

Kulow, B., 1980: Zum Problem der „integrierten ländlichen Entwicklung“ – am Beispiel Tanzanias. Diplomarbeit. Marburg.

Kuznets, S., 1961: Long Term Trends in Capital Formation Proportions, in: EDCC, Juli, Teil II; 1-124.

Lavrovsky, V. M., 1960: The Great Estate in England from the 16th to the 18th Century, in: Braudel, F./Postan. M. M. M./Söderlund, E.: Première Conférence Internationale d'His-

toire Economique. Stockholm. Contribution B: Etude comparée du grand domaine depuis la fin du Moyen Age. Mouton. Den Haag/Paris; 353-366.

Lazonick, W., 1974: Karl Marx and Enclosures in England, in: The Review of Radical Political Economics, Sommer; 1-53.

Lecaillon, J./Germidis, D., 1976: Income Differentials and the Dynamics of Development, in: ILR, Juli/Aug.; 27-42.

Lecaillon, J./Germidis, D., 1977: Inégalité des revenus et développement économique. Presses Universitaires de France. Paris.

Leff, N. H., 1968a: The Brazilian Capital Goods Industry 1929-1964. Harvard University Press. Cambridge (Mass.).

Leff, N. H., 1968b: Economic Policy Making and Development in Brazil. John Wiley & Sons. New York/London.

Leff, N. H., 1972: Development and Regional Inequality in Brazil, in: QJE, Mai; 243-262.

Leff, N. H., 1975: Rates of Return to Capital, Domestic Savings and Investment in the Developing Economies, in: Kyklos, 4, 827-851.

Lerner, A. P., 1934/35: Economic Theory and Socialist Economy, in: Review of Economic Studies; 51-61.

Lewis, W. A., 1970: Summary: The Causes of Unemployment in Less Developed Countries and Some Research Topics, in: ILR, Mai; 547-554.

Lindholm, R. W., 1961: The Farm: The Misused Income Expansion Base of Emerging Nations, in: JFE, Mai; 236-246.

Lorenz, R., 1976: Sozialgeschichte der Sowjetunion I 1917-1945. Suhrkamp. Frankfurt.

Lynn, R. P., 1971: The Import Problem of the American Textile and Apparel Industry, in: United States International Economic Policy in an Interdependent World. Papers Submitted to the Commission on International Trade and Investment Policy and Published in Conjunction with the Commission's Report to the President. Government Printing Office. Washington, Bd. 1; 303-318.

Mabro, R., 1967: Industrial Growth, Agricultural Underdevelopment and the Lewis-Model. The Egyptian Case 1937-1965, in: JDS, Juli; 322-351.

Mac Bean, A. I., 1969: Foreign Trade Aspects of Development Planning, in: Stewart, I. G.: Economic Development and Structural Change. Edinburgh University Press. Edinburgh; 13-25.

Macmillan, C. J./Gonzalez, R. F./Erickson, L. G., 1964: International Enterprise in a Developing Economy. A Study of US Business in Brazil. Michigan State University. East Lansing (Mich.).

Malthus, T. R., 1924/25: Eine Abhandlung über das Bevölkerungsgesetz oder eine Untersuchung seiner Bedeutung für die menschliche Wohlfahrt in Vergangenheit und Zukunft, nebst einer Prüfung unserer Aussichten auf eine künftige Beseitigung oder Linderung der Übel, die es verursacht. Fischer. Jena.

Mansfield, L. F./Wogart, J. P., 1975; Income Inequality and Unemployment in LDC's: Some Implications of a Simple "Structuralist" Modell, in: WWA; 333-355.

Mantoux, P., 1905: La Révolution industrielle au XVIIIe siècle. Essais sur les commencements de la grande industrie moderne en Angleterre. Société nouvelle de librairie et d'édition. Paris.

Marburg, J., 1912: Die sozialökonomischen Grundlagen der englischen Armenpolitik im ersten Drittels des 19. Jahrhunderts. Braun'sche Hofdruckerei und Verlag. Karlsruhe.

Marx, R., 1970: La révolution industrielle en Grande-Bretagne des origines à 1850. Armand Colin. Paris.

Mathias, P., 1969: The First Industrial Revolution. An Economic History of Britain 1700-1814. Methuen & Co. London.

Mattick, P., 1969: Marx und Keynes. Die Grenzen des „gemischten“ Wirtschaftssystems. EVA. Frankfurt.

Matzke, O., 1972: Die Beschäftigung als Kernproblem einer sozialen und wirtschaftlich koordinierten Entwicklung, in: Priebe, H.: Das Eigenpotential im Entwicklungsprozeß. Schriftenreihe des Vereins für Socialpolitik. Duncker & Humblot. Berlin; 41-66.

Matzke, O., 1980: Eine Strategie gegen ländliche Massenarmut, in: Außenpolitik, 1; 16-31.

Mayer, W./Schmidt, A., 1978: Kapitalistische Durchdringung und Mobilität von Arbeitskraft in Westafrika, in: Elsenhans, H.: Migration und Wirtschaftsentwicklung. Campus. Frankfurt; 117-156.

Mead, D., 1967: Growth and Structural Change in the Egyptian Economy. Richard Erwin. Homewood (Ill.).

Minkner, M., 1977: Eigentums-, Beschäftigungs- und Produktionsveränderungen in der peruanischen Landwirtschaft durch die Agrarreform von 1969, in: Verfassung und Recht in Übersee, 2; 215-237.

Miskimin, H. A., 1963: The Economic of the Early Renaissance Europe. Prentice Hall. Englewood Cliffs.

Moffit, L. W., 1925: England on the Eve of Industrial Revolution. A Study of the Economic and Social Conditions from 1740 to 1760 with Special Reference to Lancashire. P. S. King & Son. London.

Morgenstern, R. D./Muller, R., 1974: Multinational Corporations and Balance of Payment Impacts in LDC's: An Econometric Analysis of Export-Pricing Behaviour, in: Kyklos; 304-320.

Morley, S. A./Smith, G. W., 1973: The Effect of Changes in the Distribution of Income on Labor, Foreign Investment, and Growth in Brazil, in: Stepan; 119-139.

Müller-Heumann, G./Böhringer, R., 1973: Stimulating Consumption – An Alternative, in: Intereconomics, Nov.; 344-347.

Myrdal, G., 1970: The "Soft State" in Underdeveloped Countries, in: Streeten; 227-244.

Nakamura, J., 1966: Meiji Land Reform, Redistribution of Income and Saving from Agriculture, in: EDCC, Juli; 428-439.

Negruponti-Delivanis, M., 1962: L'influence du développement économique sur la répartition du revenu national, in: Tiers Monde, Okt./Dez.; 565-598.

Nicholls, W. H., 1971: The Brazilian Food Supply: Problems and Prospects, in: EDCC, April; 378-390.

Nurkse, R., 1953: Problems of Capital Formation in Underdeveloped Countries. Oxford University Press. New York.

OECD, 1974: Zusammenarbeit im Dienst der Entwicklung. Politik und Leistungen des Ausschusses für Entwicklungshilfe. Jahresprüfung 1974. OECD Paris.

Ojha, P. D./Bhatt, V. V., 1964: Patterns of Income Distribution in an Underdeveloped Economy, A Case Study of India, in: AER, Sept.; 711-720.

Oshima, H. T., 1977: New Directions in Development Strategies, in: EDCC, April; 555-579.

Oxley, G. W., 1974: Poor Relief in England and Wales 1601-1834. David & Charles/Newton Abbott. North Pomfret/Vancouver.

Palmer, I., 1973: How Revolutionary is the Green Revolution? Voluntary Committee on Overseas Aid and Development. London.

Patel, I. G., 1973: Opening Adress, in: Streeten, P.: The Fractions of Development Studies. Macmillan. London; 35-50.

Pelling, H., 1963: A History of British Trade Unionism. Penguin Books. Harmondsworth.

Pesmazoglu, J., 1972: Growth, Investment and Saving Ratios: Associations by Groups of Countries, in: Bulletin of the Oxford University Institute of Economics and Statistics, Nov.; 309-328.

Pfaller, A., 1973: Organized Labour, Income Distribution and the Conditions of Economic Development, in: Probleme der Entwicklungsländer, Sept.; 265-284.

Pike, F. B., 1963: Chile and the United States, 1880-1962. The Emergence of Chile's Social Crisis and the Challenge to United States Diplomacy. University of Notre Dame Press. Notre Dame (Indiana).

Pollard, S., 1964: Fixed Capital in the Industrial Revolution in Britain, in: JEH, Sept.; 299-314.

Pollard, S., 1968: The Genesis of Modern Management. A Study of the Industrial Revolution in Great Britain. Penguin. Harmondsworth.

Pollard, S./Crossley, D., 1968: The Wealth of Britain 1085-1966. B. T. Batsford. London.

Posner, M. V., 1961: International Trade and Technical Change, in: OEP, Okt.; 323-342.

Postan, M. M., 1972: Recent Trends in the Accumulation of Capital, in: Crouzet, 1972a; 70-83.

Poynter, J. R., 1969: Society and Pauperism. English Ideas on Poor relief, 1795-1834. Routledge & Kegan Paul. London.

Prebisch, R., 1962: The Economic Development of Latin America and its Principal Problems, in: Economic Bulletin for Latin America, Febr.; 1-22.

Preobraženskij, E., 1971: Die neue Ökonomik. Übersetzung der zweiten erweiterten Ausgabe. Verlag Neuer Kurs. Berlin.

Pryor, F. L., 1972: Property Institutions and Economic Development: Some Empirical Test, in: EDCC, April; 408-437.

Puhle, H.-J., 1979: Soziale Ungleichheit und Klassenstrukturen in den USA, in: Wehler, H. U.: Klassen in der europäischen Sozialgeschichte. Vandenhoeck & Ruprecht. Göttingen; 233-277.

Ranis, G., 1957: Factor Proportions in Japanese Economic Development, in: AER, Sept.; 594-607.

Redford, A., 1964: Labour Migration in England 1800-1850. Edited and revised by W. H. Chaloner. Manchester University Press. Manchester.

Renard, G./Weulersee, G., 1968: Life and Work in Modern Europe (Fifteenth to Eighteenth Centuries). Barnes & Noble. New York.

- Renouard, Y., 1968: *Etudes d'histoire médiévale*. SEVPEN. Paris.
- Riddell, J. B., 1978: The Migration to the Cities of West Africa: Some Policy Considerations, in: *JMAS*, 2; 241-260.
- Riedel, J., 1973: Importsubstitution, Exportförderung und wirtschaftliche Effizienz in der verarbeitenden Industrie Taiwans, in: *Die Weltwirtschaft*, I; 141-161.
- Robinson, J. V., 1951: *Collected Economic Papers*. Basil Blackwell. Oxford.
- Rosenberg, N., 1977: American Technology: Imported or Indigenous, in: *AER*, Febr.; 20-26.
- Rosenstein-Rodan, P. N., 1954: Les besoins de capitaux dans les pays sous-développés, in: *Economic appliquée*, Jan.-Juni; 77-87.
- Rostow, W. W., 1953: *The Process of Economic Growth*. Oxford, Clarendon Press.
- Rostow., W. W., 1960: *Stadien der wirtschaftlichen Entwicklung. Eine Alternative zur marxistischen Entwicklungstheorie*. Vandenhoeck & Ruprecht. Göttingen.
- Rostow, W. W., 1971: The Take-Off into Self-Sustained Growth, in: Mounjoy, A.: *Developing the Underdeveloped Countries*. Macmillan. London; 86-114.
- Rothbarth, E., 1946: Causes of the Superior Efficiency of USA Industry as Compared with British Industry, in: *Ec. J.*; 383-390.
- Rott, R., 1979: *Industrialisierung und Arbeitsmarkt. Aspekte der sozioökonomischen Entwicklung und Arbeits- und Gewerkschaftspolitik in Mexiko*. Anton Hain. Meisenheim.
- Saloutos, T., 1962: Land Policy and its Relation to Agricultural Production and Distribution 1862 to 1933, in: *JEH*, Dez.; 444-460.
- Sato, K., 1971: International Variations in the Incremental Capital Output Raties, in: *EDCC*, Juli; 621-640.
- Saul, J. S./Arrighi, G., 1969: Nazionalismo e rivoluzione nell'Africa sub-sahariana, in: Arrighi, G.: *Sviluppo Economico e sovrastrutture in Africa*. Einaudi. Turin; 277-358.
- Saville, J., 1969: Primitive Accumulation and Early Industrialization in Britain, in: *The Socialist Register*; 247-271.
- Schuh, G. E., 1968: Effects of Some General Economic Development Policies on Agricultural Development, in: *JFE*, Dez.; 1283-1293.
- Schwab, J., 1978: Eine Interpretation des Beitrages von J. M. Keynes zur Krisentheorie, in: *Mehrwert*, 14; 29-76.

- Schwartz, H. H., 1968: The Argentine Experience With Industrial Credit and Protection Incentives 1943-1958, in: *Yale Economic Review*, Herbst; 261-330.
- Seidmann, A. W., 1978: *Ghana's Development Experience 1951-1965*. East Africa Publishing House. Nairobi.
- Shapiro, S., 1967: Capital and the Cotton Industry in the Industrial Revolution. Cornell University Press. Ithaca (N. Y.).
- Sheahan, J., 1971: Trade and Employment: Industrial Exports Compared to Import Substitution in Mexico. Research Memorandum Nr. 43. Center for Development Economics. Williams College. Williamstown (Mass.).
- Sicat, G., 1970: Capital-Labor Substitution in Manufacturing in a Developing Economy: The Philippines, in: *The Developing Economies*, März; 24-37.
- Singer, H. W., 1950: US Foreign Investment in Underdeveloped Areas. The Distribution of Gains between Investing and Borrowing Countries, in: *AER*, Mai; 473-485.
- Sinha, J. N., 1973: Agrarian Reforms and Employment in Densely Populated Agrarian Economies: A Dissenting View, in: *ILR*, Nov.; 395-421.
- Skalweit, B., 1915: *Die englische Landwirtschaft. Entwicklung, Betrieb, Lage, mit Berücksichtigung der volkswirtschaftlichen Bedeutung*. Verlagsbuchhandlung Pavey. Berlin.
- Slicher Van Bath, B. H., 1963: *The Agrarian History of Western Europe*. A. D. 500-1850. Edward Arnold. London.
- Smelser, N. J., 1960: Social Change in the Industrial Revolution. An Application of Theory to the Lancashire Cotton Industry 1770-1840. Routledge & Kegan Paul. London 1960.
- Smith, A. D., 1967: Minimum Wages and the Distribution of Income with Special Reference to Developing Countries, in: *ILR*, Aug.; 129-150.
- Smith, A. E., 1947: *Colonists in Bondage. White Servitude and Convict Labor in America 1607-1776*. University of North Carolina Press. Chapel Hill.
- Smithies, A., 1965: Economic Growth: International Comparisons: Argentina and Australia, in: *AER*, Mai; 17-30.
- Stepan, A. (Hrsg.), 1973: *Authoritarian Brasil. Origins, Policies and Future*. Yale University Press. New Haven-London.
- Stern, W. M., 1962: *Britain Yesterday and Today. An Outline Economic History from the Middle of the Eighteenth Century*. Longmans. London.

Stewart, J. R., 1978: Potential Effects of Income Distribution on Economic Growth: An Expanded Estimating Procedure Applied to Mexico, in: EDCC, April; 467-485.

Strassmann, W. P., 1956: Economic Growth and Income Distribution, in: QJE, Aug.; 425-440.

Sutcliffe, B., 1972: Imperialism and Industrialisation in the Third World, in: Owen, R./Sutcliffe, B.: Studies in the Theory of Imperialism. Longman. London; 171-190.

Szentes, T., 1976: The Negative Impact of Dualistic Socio-Economic Structure on Domestic Market, Capital Formation and Labour. Institute For World Economics of the Hungarian Academy of Sciences. Budapest.

Tawney, R., 1912: The Agrarian Problem in the Sixteenth Century. Longmans & Green, London.

Taira, K., 1966: Wage Differentials in Developing Countries, in: ILR, März; 281-301.

Taylor, G., 1969: The Problem of Poverty 1660-1834. Green & Co., London.

Teriba, O./Philipps, O. A., 1971: Income Distribution and National Integration, in: NJESS, März; 77-122.

Thompson, E. P., 1968: The Making of the English Working Class. Penguin. Harmondsworth.

Thirsk, J., 1967: Enclosing and Engrossing, in: Thirsk, J.: The Agrarian History of England and Wales. Bd. IV, 1500-1640. Cambridge University Press. Cambridge; 200-240.

Timmer, P. C., 1969: The Turnip, the New Husbandry and the English Agricultural Revolution, in: QJE, Aug.; 375-396.

Todaro, M. P., 1969: A Model of Labor Migration and Urban Unemployment in Less Developed Countries, in: AER, März; 138-148.

Tokman, V. E., 1974: Distribution of Income, Technology and Employment: An Analysis of the Industrial Sectors of Ecuador, Peru and Venezuela, in: World Development, Okt./Dez.; 48-57.

Toynbee, A. J., 1969: Toynbee's Industrial Revolution. A Reprint of Lectures on the Industrial Revolution in England. Popular Adresses, Notes and other Fragments. David & Charles Reprints. Newton.

Tyler, W. G., 1973: A Model of Income Distribution and Economic Development, in: WWA; 320-336.

Tyler, W. G., 1976: Manufactured Export Expansion and Industrialization in Brazil. J. C. B. Mohr. Tübingen.

- Uchendu, V. C., 1970: Comment, in: Arkhurst, F. S.: Africa in the Seventies and Eighties. Issues in Development. Praeger. New York, 234-242.
- UN, 1955: Foreign Capital in Latin America. UN. Department of Economic and Social Affairs. New York.
- Vaitsov, C. V., 1974: Intercountry Income Distribution and Transnational Enterprise. Clarendon Press. Oxford.
- Vernon, R., 1968: Manager in the International Economy. Prentice Hall. Englewood Cliffs.
- Vester, M., 1970: Die Entstehung des Proletariats als Lernprozeß. Die Entstehung antikapitalistischer Theorie und Praxis in England 1792-1848. EVA. Frankfurt.
- Vinski, I., 1959: The National Wealth of Yugoslavia at the End 1953, in: Goldsmith, R./Saunders, Ch.: The Measurement of National Wealth. Bowes & Bowes. London; 160-192.
- Wadsworth, A. P./De Lacy Mann, J., 1931: The Cotton Trade and Industrial Lancashire. 1600-1780. Manchester University Press. Manchester.
- Walter, G., 1958: Actes du tribunal révolutionnaire. Mercure de France. Paris.
- Watanabe, S., 1974: Constraints on Labour-Intensive Export Industries in Mexiko, in: ILR, Jan.; 23-45.
- Waterman, P., 1976: Conservatism amongst Nigerian Workers, in: Williams, G.: Nigeria. Economy and Society. Rex Collings. London; 159-184.
- Webb, R., 1975: Government Policy and the Distribution of Income in Peru, 1963-1973, in: Lowenthal, A. F.: The Peruvian Experiment. Continuity and Change Under Military Rule. Princeton University Press. Princeton (N. J.); 79-127.
- Wellenreuther, H., 1979: Repräsentation und Großgrundbesitz in England 1730-1770. Klett-Cotta. Stuttgart.
- Williamson, J. A., 1967: A Short History of British Expansion, Bd. 2, The Modern Empire and Commonwealth. Macmillan. London.
- Winch, D., 1973: The Emergence of Economics as Science 1750-1870, in: Cipolla, C. M.: The Industrial Revolution. Collins/Fontana Books. London et al.; 507-573.
- Winkel, H., 1976: Zur historischen Entwicklung der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, in: Hb. Jb.; 316-332.
- Woodley, W. J. R., 1966: Multiple Currency Practices, in: Finance and Development, Juni; 113-119.

Woodward, G. W. O., 1963: Reformation and Resurgence. England in the 16th Century. Blandford Press. London.

World Development Report 1980. Published for the World Bank. Oxford University Press. New York et al.

Zaleski, E., 1980: Stalinist Planning for Economic Growth, 1933-1952. University of North Carolina Press. Chapel Hill.

Zimmermann, L J., 1971: Sparquote und Kapitalkoeffizient als Elemente des wirtschaftlichen Wachstums in Entwicklungsländern. J. C. B. Mohr. Tübingen.

The English Poor Law and Egalitarian Agrarian Reforms in the Third World

By HARTMUT ELSENHANS

The following article shows that the English Poor Laws have been an effective instrument of retransfer of income to poors. The article refutes neoliberal and marxist theory of previous accumulation as rise in surplus by cheapening labour. Instead of this structure, the English previous accumulation has been characterized by a rise of real income for popular masses. The Poor Laws are one example of the rise in popular incomes.

The article starts from the observation of Georgescu-Roegen that in undeveloped societies with average product above subsistence level marginal product of labour may be subsistence level. In that case, the intrusion of market relations and the maximization of profit will lead to unemployment. There will be only employment for those that for that part of the labour force, which given the existing quality and quantity of equipment and soil fertility will produce a surplus. This surplus actually may be very high. If this surplus is taxed the private sector will not diminish employment, because the rate of profit will be highest at the same volume of employment as before. Nevertheless the tax revenue can be used for subsidizing those workers beyond the point of profit maximization. By cheapening the workers whose marginal product is below subsistence level employment and total product can be raised, whereas at the same time the part of profits in total income diminishes.

The article shows then that an egalitarian agrarian reform may have the same consequences in the Third World today and tries to elucidate the notion of structural heterogeneity as divergence of sectoral factor productivities, requiring the control of foreign economic relations and the development by using diminishing unit costs in mass production lines.

The Nature and Scope of the Executive Power in English and French-Speaking Africa: A Comparative Perspective

By J. B. OJWANG

This article focuses its attention on the character of the executive power in new African States. The legal framework in which this power is exercised takes differing forms depending on the particular model whereupon a given constitution has been drawn up. The preponderant juridical influences in African constitution – making have been those of Great Britain and France – these two having been the chief colonial powers (through which link they were able to bequeath their own concepts of public law to the new States at independence). It is one of the primary objects in this study to highlight the relationship between constitutional theory and the reality of power; this aspect is brought out by a comparative treatment which aims to facilitate a simultaneous glance at the part played by the differing lines of western influence. It is also an object of the inquiry to assess the extent to which transplantation of laws, with regard to the domain of constitutional law, has been a reality in Africa. The study sets out with several propositions, one of these being that, the course of constitutional development in the former British and French colonies was destined to take an essentially similar direction, owing to the fundamental similarity of economic, social and political circumstances which typified these countries – and that notwithstanding their strikingly dissimilar juridical foundations.

The original factors of similarity are set out in a historical account on two selected countries – Kenya and Ivory Coast. The post-independence development of the executive structure,